Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 11 — **Bromberg, Dienstag, den 16. Januar 1934** — **58. Jahrg.**

Der Kaiser von Mandschukuo.

Japans Kontinentalpläne.

Nun ist es so weit. **Am 15. Januar wird der als Kind entthronte „Sohn des Himmels“ Puyi zum Kaiser ausgerufen werden. Die feierliche Krönung wird am 1. März nachfolgen.** Mit dieser Wendung der Geschicke der Mandschurei ist Japan ein glänzender Schachzug gelungen. Die klugen Staatsmänner in Tokio wissen nach den Erfahrungen, die sie mit der Annexion von Korea gemacht haben, nur allzu gut, daß Einverleibungen fremden Landes und fremden Volkes nicht immer dem eigenen Staatsorganismus nützlich und dienlich sind. Auch die Mandschurei kann keine japanische Provinz werden. So hat Japan dieses etwas künstliche Gebilde des Staates Mandschukuo geschaffen, in dem zehnmal soviel Chinesen wie Japaner wohnen.

Die vorläufige Verfassung von Mandschukuo war so formuliert, daß die Staatsform offen für jede Gestaltung blieb. Mandschukuo konnte ebenso eine Monarchie wie eine Republik sein, denn im Endeffekt lief es auf dasselbe hinaus, daß es nämlich ein Land von Japans Gnaden und ein japanischer Stoßbalken, weniger gegen China, als gegen Rußland, ist. Psychologisch ist es von Japan sehr geschickt, daß es zum Leiter der Vollzugsgewalt den jetzt 27jährigen Puyi bestimmte, der nicht nur schon einmal Kaiser gewesen ist, sondern vor allem, und das ist bei dem Ahnenkultus in China von besonderer Bedeutung, auch ein Prinz aus der Mandschu-Dynastie ist, die einst viele Jahrhunderte hindurch in China geherrscht hat. Ein Mandschu-Prinz wird Kaiser auf dem Boden der heimatlichen Mandschurei, das ist ein außerordentliches moralisches Plus und ein glänzender Springer auf dem Schachbrett japanischer Taktik.

Allerdings wird die Erhebung zum Kaiser an dem bisherigen Zustand nichts ändern. Puyi ist lediglich oberster Repräsentant, aber die Staatsgeschäfte **werden nach wie vor von dem Minister Tingschitynan geführt werden, wobei ihm die japanischen Berater entsprechend zur Seite stehen.** Die Richtung der Politik, die die Regierung von Mandschukuo zu befolgen hat, ist verhältnismäßig einfach. Im japanischen Interesse liegt es natürlich, daß sich Mandschukuo von China absetzt, damit eine Rückeingliederung nicht mehr in Frage kommt. Auf der anderen Seite muß trotz des japanischen Protektorates Mandschukuo soviel Kraft und eigenes Leben aufbringen, daß sich seine Bevölkerung auch wirklich als Nationalität fühlt. So ist es denn wohl auch zu verstehen, daß die Mandschu-Regierung jetzt mit einem Vorschlag auf dem Plan erscheint, der wenigstens nach der einen Seite hin etwas eigentümlich erscheint. Das neue Kaiserreich will nämlich einen Nichtangriffspakt abschließen und zwar mit dem Nachbarn Rußland, aber auch mit dem Freunde und Protektor Japan. Es liegt auf der Hand, daß hier bereits die japanische Russenpolitik mit hineinspielt. Da Mandschukuo über eigene Truppen nicht verfügt, ist die Idee einer kriegerischen Verwicklung mit Japan absurd. Kommt also nur der andere Nachbar in Frage. Grenzverletzungen kommen leicht vor und sind, wenn man will, auch leicht herbeizuführen. Dann müßte Japan den Schutz Mandschukuos übernehmen, indem es gewissermaßen als Rechtsnachfolger in den Vertrag mit Rußland eintritt. Damit wäre ein herrlicher Kriegsgrund geschaffen, weil dann Japan nicht in der Rolle des Angreifers, sondern in der des internationalen Beschützers auftreten würde.

Wird es dazu kommen? Die Nachrichten über die Zusammenziehung starker Truppenmassen auf beiden Seiten brechen nicht ab. Zuverlässige Schätzungen beziffern die Streitkräfte der Russen auf zehn kriegsstarke Infanterie- und drei Kavallerie-Divisionen. Über die Stärke der Japaner ist man weniger gut informiert. Es ist ja eigentümlich, daß einzelne japanische Divisionen, die sich im Laufe des vorigen Jahres noch in der Nähe der Chinesischen Mauer befanden, plötzlich spurlos von der Bildfläche verschwinden und erst nach Monaten an anderen Stellen auftauchen, die begreiflicherweise immer in der Nähe der russischen Grenze liegen. Man wird aber ohne weiteres annehmen können, daß die japanischen Truppen nicht nur an Zahl den russischen gleichwertig sein werden, sondern sie voraussichtlich übertreffen. Qualitativ sogar unbedingt. Und was die russische Luftflotte angeht, über die geflissentlich erstaunliche Meldungen in die Welt gesetzt werden, so wird man nach den Erfahrungen früherer Zeiten damit rechnen können, daß auch die Sowjetunion hierbei genau so blufft wie die zaristische Verwaltung.

Angesichts dieser Sachlage ist es für den Augenblick gleichgültig, ob die Mongolei noch zu dem Reich Puyis zugeschlagen wird oder nicht. Japans Absicht ist, so undurchsichtig seine sonstige Politik auch sein mag, wenigstens in diesem einen Punkte klar. Es will sich ein gewaltiges Kolonialreich auf dem asiatischen Festland schaffen, das die Ausmaße des Mutterlandes vielfach übertrifft, um in erster Linie neuen Raum für seine Bevölkerung zu schaffen, dann aber, um die kontinentale Basis zu besitzen, von der aus es seinen erträumten und ersehnten Siegeszug nach Norden und Westen antreten kann. R. K.

Ins Gefängnis!

Bromberg, 15. Januar. Der Pfadfinder-Prozeß, der seinerzeit soviel Staub aufgewirbelt hat, scheint jetzt seinem letzten traurigen Aktschluß entgegenzugehen. Von den schweren Anklagen, die gegen die deutschen Jugendführer erhoben wurden, ist nur noch die unerlaubte Grenzüberschreitung geblieben, für die Jugendpfleger Friedrich Mielke zu zehn Monaten und Elektrotechniker Heinz Preuß zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt wurden. Die Genannten waren bekanntlich über Danzig nach Deutschland gefahren, da sie sich den damals 250 Złoty kostenden Auslandspaß nicht leisten konnten. Von den hohen Strafen wurde den Verurteilten die Hälfte auf Grund der Amnestie geschenkt. Bei Friedrich Mielke trat noch die Anrechnung der 10wöchigen Untersuchungshaft hinzu.

Jetzt haben sowohl Mielke wie Preuß die Aufforderung erhalten, sich am 23. d. M. dem hiesigen Gerichtsgefängnis zur Verbüßung ihrer Strafe zu stellen.

Die Aufforderung muß um so verwunderlicher wirken, als beim Justizministerium ein Antrag zur Aufhebung des Strafvollzuges vorliegt, über den jedoch noch nicht entschieden worden ist.

Der gleiche Weg.

Vor der Großen Strafkammer beim Bezirksgericht in Kattowitz hatten sich am Freitag acht deutsche Arbeitslose aus Antonienhütte zu verantworten, denen die Anklage wissentliche Verbreitung von unwahren Behauptungen zum Zwecke der Verunglimpfung des Polnischen Staates im Auslande vorwarf. Die Angeklagten hatten im Juni vorigen Jahres an den Regierungspräsidenten in Oppeln ein Gesuch um die Zuerkennung der deutschen Staatsangehörigkeit geschrieben und das Gesuch damit begründet, daß sie als Angehörige der deutschen Minderheit wegen ihres Deutschtums in Polen verfolgt und schikaniert würden. Die Briefe gelangten, die Anschrift an den Regierungspräsidenten war falsch geschrieben, in den Besitz der polnischen Behörden, die sie der Kattowitzer Staatsanwaltschaft zur Verfügung stellten. Daraufhin wurde gegen die Antragsteller ein Strafverfahren eingeleitet.

Zu ihrer Rechtfertigung erklärten die Angeklagten, der „Kattowitzer Zeitung“ zufolge, vor Gericht, daß die Angaben in dem Schreiben auf Wahrheit beruhen, da sie während der Wahlen und auch zu anderen Zeiten viel zu erdulden gehabt hätten. Das Urteil lautete gegen sieben Angeklagte **zu je 8 Monaten**, und gegen den Verfasser des Antragschreibens **auf 12 Monate Gefängnis.** Alle Verurteilten wurden auf freiem Fuß belassen; sie haben Berufung eingelegt.

Störung eines Deutschen Abends.

Bromberg, 15. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Zu einer blutigen Schlägerei kam es am vergangenen Sonnabend in Lochowo im Kreise Bromberg. Dort veranstaltete die Deutsche Spar- und Darlehnskasse im Saale des Herrn Bettin einen Deutschen Abend, der von der deutschen Bevölkerung der Umgebung außerordentlich gut besucht war. Der Abend wurde jedoch dadurch gestört, daß in vorgerückter Stunde plötzlich junge polnische Burschen aus Lochowo und den benachbarten Dörfern Einlaß verlangten. Die Leiter der Veranstaltung gaben dieser Forderung leider nach und ließen die Burschen in den Saal. Diese verhielten sich zunächst ruhig und erschienen wiederholt im Saal, um dort zu tanzen. **Im Vorraum fielen die polnischen Gäste aber plötzlich über einen Teil der dort befindlichen Deutschen her. Durch Schlagringe und andere Gegenstände wurden einige Festteilnehmer mehr oder weniger schwer verletzt. Eine Person blieb besinnungslos liegen.**

Die Deutschen setzten sich jedoch zur Wehr und schlugen die Gegner in die Flucht. Die polnischen Burschen belagerten daraufhin das Haus, so daß es — in Erinnerung an die traurigen Vorfälle, die sich erst vor wenigen Wochen in Graudenz ereignet hatten — niemand von den Festteilnehmern wagte, das Lokal zu verlassen. Die deutschen Besucher des Deutschen Abends waren gezwungen, bis zum Morgen im Gasthaus zu bleiben und dann geschlossen abzumarschieren. Bei der Schlägerei wurden neun deutsche Festteilnehmer verletzt. Auch die Gegenseite hat zahlreiche Verletzte aufzuweisen.

Bei der polizeilichen Vernehmung hatten die unverschämten Eindringlinge noch die Stirn zu der Behauptung, sie wären erst zum Angriff übergegangen in dem Augenblick, als ihnen in herausfordernder Weise der Ruf entgegengeschleudert wurde: „Heil Hitler!“. Dem gegenüber ist festzustellen, daß diese Behauptung jeder Grundlage entbehrt, und daß die Burschen ihre Schlagringe gleich mitgebracht hatten.

Die polnisch-Danziger Verhandlungen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am 12. und 13. d. M. fand in Warschau die zweite Session der Verhandlungen der Polnischen Regierung mit Danzig über den Abschluß eines Übereinkommens über die soziale Versicherung statt. Die Beratungen wurden im Ministerium für soziale Fürsorge geführt. Am Sonnabend gab der Minister für soziale Fürsorge zu Ehren der Danziger Delegation ein Bankett im Hotel Europejski.

Im halbamtlichen Communiqué über die Verhandlungen heißt es, daß das geplante Übereinkommen über die soziale Versicherung den Zweck habe, **den polnischen Staatsbürgern, die auf dem Gebiete der Freien Stadt beschäftigt sind, die rechtliche Gleichstellung mit den Danziger Bürgern zu sichern.**

*

Der Syndikus der Giesche-Gesellschaft verhaftet'

Wie die „Kattowitzer Zeitung“ meldet, wurde am Donnerstag auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Kattowitz der Syndikus der Giesche-A.-G., Dr. Englisch, verhaftet. Ihm wird vorgeworfen, Dinge für den häuslichen Gebrauch, wie Kleider, Wäsche, Wein, Delikatessen, Früchte u. a. in Autos der Giesche-Gesellschaft über die Grenze gebracht zu haben. Beim Verhör durch den Untersuchungsrichter soll sich, wie die polnische Presse behauptet, Dr. Englisch teilweise zur Schuld bekannt haben.

Bei einer Hausdurchsuchung wurden angeblich 200 Flaschen verschiedener Weine, eine größere Menge von Kleidern, Mänteln, Granatschmuck und anderes konfisziert. Obwohl die Untersuchung noch im Gange ist, werden diese Einzelheiten durch die polnische Presse bereits bekanntgegeben. Es heißt, daß in die Affäre noch andere Personen verwickelt seien, insbesondere ein Zollbeamter, dessen Name jedoch geheim gehalten wird. Die ganze Angelegenheit hat begreifliches Aufsehen erregt, doch muß ihre Klärung durch den Verlauf der Untersuchungen abgewartet werden.

Sicherung des evangelischen Religionsunterrichts auch im Privathause.

Durch ministeriellen Entscheid ist dem Evangelischen Konsistorium nunmehr zugestanden worden, daß evangelischer Religionsunterricht auch im Privathause erteilt werden kann. Diese Entscheidung mußte für die Kirchengemeinde Skurcz herbeigeführt werden, wo mehrere evangelische Kinder keinen schulmäßigen Religionsunterricht mehr erhielten, weil ihre Zahl unter 12 gesunken war und nur von 12 Kindern ab Religionsunterricht von der Schule aus erteilt wird. Die Kinder, die die polnische katholische Schule in Skurcz besuchen, wurden darauf von Pfarrer Boeckler im Pfarrhause religiös unterwiesen. Während ein früherer Schulleiter dagegen nichts einzuwenden hatte, da kirchlicher Religionsunterricht außerhalb der Schule von der Schule weder genehmigt noch bei ihr angemeldet zu werden braucht, verbot im Jahre 1931 der Rektor der Schule den Kindern, die Religionsunden im Pfarrhause weiterhin zu besuchen. Der Religionsunterricht müßte unbedingt im Schulhause selbst, und zwar während der Schulstunden, stattfinden, damit er pädagogisch beaufsichtigt werden könne. Die daraufhin eingeholte Entscheidung des Schulkuratoriums in Thorn lautete dahin, daß der Religionsunterricht wohl erteilt werden könne, aber nicht in einem Privathause. Gegen diese Entscheidung des Schulkuratoriums legte das Evangelische Konsistorium wiederum Berufung ein, und zwar beim Kultusministerium in Warschau. Wenn die Antwort sich auch recht lange hinauszögerte, so ist es doch sehr zu begrüßen, daß damit auch von höchster Stelle kirchliches Recht gesichert und gewährleistet wird. Die evangelischen Kinder in Skurcz können nunmehr unbeanstandet den ihnen so nötigen Religionsunterricht erhalten, nachdem die über zwei Jahre bestehenden Schwierigkeiten behoben sind. pz.

Falschmeldung über den Warschauer Gesetzentwurf

Vor einigen Tagen brachten einige Zeitungen die Nachricht, daß man allgemein mit der Abänderung des vorliegenden Gesetzentwurfes, der das **Verhältnis der evangelisch-augsburgischen Kirche zum Staate** regeln soll, rechnet, weil die Beunruhigung darüber in den evangelischen Gemeinden so stark geworden sei, daß man eine Absplitterung, namentlich der deutschen Gemeinden für möglich hält. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, entbehrt die Nachricht von einer Zurückziehung des Entwurfs jeder Grundlage. Leider ist bisher noch nichts geschehen was die öffentliche Meinung in irgend einer Weise beruhigen könnte. Der Gesetzentwurf liegt weiterhin genau so, wie er Anfang November in der Presse veröffentlicht worden ist, und ist weder zurückgezogen, noch haben die kirchlichen Behörden oder das Ministerium irgend welche Abänderungsvorschläge gemacht. Erst für Anfang Februar ist eine Pastorensynode einberufen worden, auf der der Gesetzentwurf durchgesprochen und über seine Annahme oder Ablehnung beraten werden soll.

Auch ein neuer Artikel der polnischen evangelischen Korrespondenz Empol läßt nicht darauf schließen, daß man den kirchlichen Bedenken in den evangelischen Gemeinden in Kongreßpolen, Wolhynien und Bielitz Verständnis entgegenbringt. Die Korrespondenz beschränkt sich lediglich auf heftigen Tadel gegen die deutsche Presse. Sie greift das von ihr so genannte Posener evangelische Pressebureau und das Posener Evangelische Kirchenblatt an, denen sie Vorhaltungen macht, daß sie sich zu Unrecht in Warschauer Dinge eingemischt hätten. Dabei muß der Empol selbst zugeben, daß z. B. das mit der katholischen Kirche im Jahre 1925 geschlossene Konkordat von ausschlaggebender Bedeutung auch für die evangelischen Kirchen in Polen ist. Wieviel mehr aber geht ein Staatsvertrag, den eine der sieben evangelischen Kirchen mit dem Staate abschließt, die anderen evangelischen Kirchen an! Darum muß der Empol der Presse der anderen Kirchen schon das Recht zugestehen, zu diesen für sie lebenswichtigen Fragen Stellung zu nehmen. Mit völligem Stillschweigen übergeht der Empol auffallenderweise alle ablehnenden Stimmen aus dem eigenen Kirchengebiet, trotzdem nicht nur namentlich die „Freie Presse“ und der „Volksfreund“ sehr mutig für die Wahrung der Rechte der Gemeinden eingetreten sind, sondern auch der polnische „Zwiastun Ewangeliczny“ selbst den Gesetzentwurf als unmöglich bezeichnet und seine Ablehnung verlangt hat.

Zu den ablehnenden Stimmen gehört auch das in Ustroń (im Teschener Schlesien) erscheinende evangelische Blatt „Poseł Ewangelicki“. Die Ablehnung wird hauptsächlich mit der offensichtlichen Benachteiligung gegenüber der katholischen Kirche begründet. Auch hier wird die von deutscher evangelischer Seite bereits erhobene Befürchtung ausgesprochen, daß der katholisch-polnische Staat mehr und mehr klerikalen Einflüssen unterliegen würde und daß nach diesem Gesetzentwurf eine klerikale Regierung das Recht hätte, in innere Verhältnisse der evangelischen Kirche einzugreifen. Es sei verfassungswidrig, daß die evangelische Kirche im polnischen Staat nur die Rolle einer Dienerin spiele, während die katholische Kirche die Herrin sei. Der Staat müsse im Gegenteil den schwächeren evangelischen Kirchen größeren Schutz gewähren. Bemerkenswert ist das Lob, daß der „Poseł Ewangelicki“ den deutschen Evangelischen in Polen spendet, denen er zubilligt, daß sie sich dem Staate gegenüber gegenwärtig völlig loyal benehmen. pz.

Große Erinnerungsfeier in Lippe-Detmold.

Lemgo (Lippe), 15. Januar. Zwei Tage lang, am Sonnabend und Sonntag, hat Lippe die Erinnerung an den 15. Januar v. J. gefeiert, den Tag der Lipper Wahlen, der letzten Wahlen vor dem 30. Januar, bei denen Adolf Hitler durch seinen persönlichen Einsatz bewies, daß die nationale Revolution noch lange nicht ihr Ende erreicht hatte. Von Lippe ist damals durch den Wahlsieg der Nationalsozialisten der letzte Anstoß zur Machtergreifung im Reich ausgegangen.

Zwei Tage lang wehten über dem Lipper Land die Fahnen und die Embleme der nationalen Revolution schmückten jedes Haus. Um die Bedeutung dieses 15. Januar zu unterstreichen, war der Reichskanzler in der Nacht zum Sonntag selbst nach Lippe gekommen. Zugegen war auch Prinz August Wilhelm. Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete die große Erinnerungsfeier in Lemgo, an der der Kanzler selbst teilnahm. Auf dem historischen Marktplatz wurde dem Kanzler die Ehrenbürger-Urkunde der Stadt überreicht. Bei dieser Gelegenheit hielt

Reichskanzler Adolf Hitler

eine große Rede, in der er u. a. sagte:

Nach 15jährigem heroischem Kampf sei die Bewegung zur Beherrscherin der Nation geworden. In diesem Kampf habe das Jahr 1932 mit seinen 13 Wahlschlachten und seinem atemraubenden Jagen um den Endsieg eine besondere Bedeutung gehabt. Wenn ich heute nach fast einem Jahr vor die Nation trete, dann kann ich dem deutschen Volke fest ins Auge blicken. Ich habe damals nichts Unmögliches versprochen. Ich habe den Marxismus zertrümmert, das Zentrum zerschlagen und die bürgerlichen Parteien ebenfalls. (Stürmischer Beifall.)

Deutschland ist aus dem Unglück seiner Parteien erlöst.

Ich habe die Überzeugung, daß der Weg, den wir nun eingeschlagen haben, der richtige ist; denn wenn wir das Ergebnis des ersten Jahres überblicken, dann können wir heute mit Stolz sagen, daß wir schon vieles erreicht haben. Innerpolitisch steht unser Volk anders da als vor einem Jahr.

Auch auf außenpolitischem Gebiet stehen wir heute anders da. Wenn ich auf das letzte Jahr zurückblicke, dann kann ich sagen,

langsam sind wir wieder im Begriff, uns den internationalen Respekt zu erwerben.

Gewiß, allzu viel Liebe ist wohl nicht dabei. Allein ein menschliches Leben muß oft um der Achtung willen auf die Liebe verzichten. **Wir wollen keinem Volk an seinem Recht rütteln, kein Volk in seinen Lebensmöglichkeiten beschränken, kein Volk unterdrücken, unterwerfen, unterjochen, aber die Welt muß auch aufhören, uns zu unterdrücken. Sie möge zur Kenntnis nehmen, daß die Zeit nicht mehr da ist, das deutsche Volk unterdrücken und entehren zu können, und daß diese Zeit auch niemals wiederkehrt. (Stürmischer Beifall.) Ich habe die große Hoffnung, daß auch die anderen Völker allmählich verstehen werden, daß eine wirkliche Freundschaft nur dann entstehen kann, wenn sie gleichberechtigte Staaten umfaßt, daß sie aber niemals entstehen wird auf der Basis der Unterdrückung.**

Ähnliches gilt auch für unsere wirtschaftliche Entwicklung. Wir haben nach der Arbeit in diesem einen Jahre jetzt im Winter immer noch

zwei Millionen Arbeitslose weniger

als in der Zeit vor einem Jahre. Wenn es uns trotz der schamlosen Hetze der Emigranten gelungen ist, in diesem einen Jahre so weit vorwärts zu kommen, so habe ich die feste Überzeugung, daß das kommende Jahr diese Wirtschaftspolitik erfolgreich beschließen wird. Wir werden daher den Kampf in diesem Jahre genau so weiterführen wie im vergangenen und ich glaube, wenn ich mich im Jahre 1935 vor die deutsche Nation stelle, dann genau so vor ihr bestehen zu können.

Ich bin hierher nach Lippe gekommen, um Ihnen zu zeigen, wie sehr ich Ihnen danken will für Ihr Einstehen am 15. Januar. Sie können das Verdienst für sich beanspruchen, unsere Bewegung aus der Zeit ihres Kampfes um die Macht mit hineingeführt zu haben in diese Macht und damit in die Erfüllung ihrer großen Aufgabe. Auch die Zukunft erfordert Treue und Festigkeit. 14 Jahre lang habe ich um die Macht gekämpft. **Jetzt kämpfen wir die nächsten 14 Jahre um Deutschland und für Deutschland. Von den anderen Völkern wollen wir nur erwarten, daß sie uns nach unserer Fasson selig werden lassen. (Stürmischer Beifall.)**

*

Keine Opposition gegen die Einheit der Evangelischen Kirche

Der Evangelische Presseverband für Bayern teilt mit:

In der Öffentlichkeit ist vielfach die Meinung verbreitet, als stellten die von einer Reihe landeskirchlicher Führer eingeleiteten Schritte gegen den Kurs der derzeitigen Reichskirchenregierung eine Gefahr für die Einheit der Deutschen Evangelischen Kirche und eine Absage an die nationale Bewegung dar. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß es den genannten Kirchenführern um nichts mehr zu tun ist, als darum, die schwer erschütterte Einheit und Befriedung der Deutschen Evangelischen Kirche zu gewährleisten, und daß sie in diesem Bestreben auch der errungenen Volkseinheit im Dritten Reich am besten zu dienen glauben.

Erinnerung.

Kongreß von ehemaligen Mitgliedern der geheimen Unabhängigkeits-Organisationen.

Posen, 15. Januar. (PAT.) Am Sonntag fand hier eine Tagung von ehemaligen Mitgliedern der geheimen Unabhängigkeits-Orgaisationen im ehemals Unabhängigkeits-Organisationen im ehemals Schulkurator Bernard Chrzanowski übernommen hatte. Eigens zu diesem Kongreß war auch Oberst Sławek eingetroffen. Der Tagung ging ein Gottesdienst voran, der von Bischof Dymek, einem Mitgliede des geheimen Tomasz Zan-Vereins, zelebriert wurde.

Die Beratungen eröffnete im Namen des Organisations-Komitees Abg. Dr. Surzynski, der den Anwesenden einen Gruß entbot und die Ziele des Kongresses darlegte. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf die Republik, den Staatspräsidenten und Marschall Piłsudski. In das Ehrenpräsidium wurden berufen der Protektor Szrzanowski, Bischof Dymek und der Vorsitzende des Regierungsblocks Oberst Sławek.

Die Begrüßungsansprachen leitete der Wojewode Raczynski ein, welcher auf die Tätigkeit der geheimen Organisationen einging und ihre Verdienste um die Wiedererlangung der Unabhängigkeit betonte. Sodann sprach Bischof Dymek, der sich mit der Rolle der Geistlichkeit in den geheimen Organisationen beschäftigte. Zum Schluß ergriff das Wort der Abg. Walery Sławek.

Er richtete an die Anwesenden den Appell, vor allem daran zu denken, daß zwischen der polnischen Bürgern ein Wettrennen der Arbeit beginne, um den folgenden Generationen das Erbe übergeben zu können, das die früheren Generationen geschaffen haben, d. h. die Freiheit.

Nachdem noch der Protektor Chrzanowski gesprochen hatte, der einen kurzen geschichtlichen Rückblick über die geheimen und offenen Unabhängigkeits-Organtisationen im ehemals preußischen Teilgebiet gab, wurden mehrere Telegramme verlesen, u. a. vom Bischof Okoniewski und dem Wojewoden Dr. Grażyński. An den Präsidenten der Republik und an Marschall Piłsudski wurden Huldigungs-Telegramme abgesandt. Die Versammelten begaben sich sodann zum Mickiewicz-Denkmal, wo ein Kranz niedergelegt wurde.

In der zweiten, am Nachmittag stattgefundenen Sitzung wurde beschlossen, ein Komitee aus mehreren Mitgliedern aus Großpolen, Pommerellen und Schlesien zu bilden, das die Geschichte der Unabhängigkeitsbewegung aufzeichnen soll. Weiter wurde ein Antrag angenommen, eine Verlängerung des Meldetermins für die Unabhängigkeits-Auszeichnungen zu beantragen, ferner ein weiaerer, im nächsten Jahre einen neuen Kongreß abzuhaltne.

Graf Alberti.

Wie aus österreichischen Regierungskreisen verlautet, bestätigt es sich, daß der Heimwehrführer für Niederösterreich Graf Alberti mit seinem Adjutanten, gleichzeitig mit den nationalsozialistischen Führern Frauenfeld, Schattenfroh und Leopold, von der Staatspolizei in Haft genommen wurde. Gleichzeitig erfolgte die Betrauung des Vizekanzlers Fey mit der Stelle eines Sicherheitsministers in Hinblick auf die Notwendigkeit einer Aktion auch gegen Alberti, der bereits längere Zeit als unsicherer Kantonist galt. Graf Alberti, ein Großgrundbesitzer, bezeichnete sich bisher stets als ergebenen Anhänger Starhembergs. Die Nachricht von der Verhaftung Albertis, die großes Aufsehen erregt, wird in Wien bisher geheimgehalten, da man sich vorerst nur seiner Person versicherte und die Regierung es von dem Ergebnis der Voruntersuchung abhängig macht, in welcher Form Alberti zur Rechenschaft gezogen werden soll.

Die englische Presse beschäftigt sich lebhaft mit den neuen Vorgängen in Österreich. Insbesondere hat die Verhaftung des Grafen Alberti Aufsehen erregt. Der Wiener Reuter-Vertreter will gehört haben, daß Graf Alberti seinerzeit auf dem Heimwehrkongreß den Wunsch zu erkennen gegeben habe, mit dem Justizministerium betraut zu werden. Da man ihm dies verweigert habe, habe er sich aus Verärgerung darüber dem Nationalsozialismus zugewandt.

Wenn auch im allgemeinen die Berichterstattung des „Daily Herald“ wegen ihrer tendenziösen Färbung Mißtrauen verdient, so ist es doch der Mühe wert zu verzeichnen, wie von ihm die Angelegenheit Alberti bewertet wird.

Der Wiener Berichterstatter des Blattes spricht von einem **geradezu sensationellen Umsturzplan,** der sich gegen die Regierung Dollfuß **gerichtet habe,** und dessen **Entdeckung in letzter Minute** die Verhaftung Albertis veranlaßt habe. Nicht nur Nationalsozialisten, sondern auch Führer der Heimwehr seien daran beteiligt. Das Blatt glaubt sich sogar zu der Vermutung berechtigt, daß der oberste Führer der Heimwehr, Fürst Starhemberg, über das, was im Werke war, Bescheid gewußt habe. Die Verhaftung des Grafen Alberti bedeute für den Bundeskanzler ein erhebliches Risiko, müsse er doch damit rechnen, daß die Heimwehr der Vaterländischen Front endgültig den Rücken kehre.

(Durch die inzwischen erfolgte Entlassung Albertis aus der Haft werden allerdings diese Kombinationen erheblich entkräftet. D. R.)

Sehr bemerkenswert ist es, was der Wiener Berichterstatter der „Times“ im Zusammenhang mit den Verhaftungen feststellt. Offiziell, so sagt er, bestehe die nationalsozialistische Partei in Österreich nicht mehr. Trotzdem sei es ihr gelungen, über ein Dutzend der verschiedensten Organisationen für ihre Pläne zur Verfügung zu haben. Man könne mit Bestimmtheit behaupten, daß es nicht einen einzigen organisierten Beruf in Österreich gebe, mit Einschluß der Beamten, der nicht zu einem wesentlichen Teil mit den Nationalsozialisten durch die engste Sympathie verbunden sei.

Kowno leugnet Putschabsichten.

Aus Kowno kommt folgendes Dementi:

Die Litauische Telegraphen-Agentur erklärt nachdrücklich, daß die in Tilsit verbreiteten Gerüchte über neue Gewaltmaßnahmen in Memel, die die Litauer in den nächsten Tagen auszuführen beabsichtigen, unbegründet sind.

*

Bestrafungen und Verhaftungen im Memel-Gebiet.

Memel, 13. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Der Kommandant des Memel-Gebietes hat den Führer der (nationalsozialistisch eingestellten) Sozialistischen Volksgemeinschaft des Memel-Gebietes, Veterinärrat Dr. Ernst Neumann, mit 5000 Lit oder drei Monaten Gefängnis bestraft, weil er Ende Juni v. J. eine Broschüre, betitelt „Autonomie des Memel-Gebietes und sozialistische Volksgemeinschaft“ redigiert und verbreitet haben soll. Der Kommandant erklärte, daß die Broschüre erfundene Nachrichten enthalte, durch deren Verbreitung die Sicherheit des Staates gefährdet, Unruhe innerhalb der memelländischen Bevölkerung hervorgerufen und die memelländische Bevölkerung gegen die Zentralregierung aufgehetzt werde.

Ebenfalls mit 5000 Lit oder drei Monaten Gefängnis ist der Inhaber der Memeler Druckkunstwerkstätte Kioschus bestraft worden, weil er die Broschüre Neumanns in der Vereinsdruckerei hergestellt und — der Verordnung des Kommandanten zuwider — die ersten drei Exemplare dieser Broschüre dem Kommandanten nicht zugestellt habe.

Ferner sind der Kreisleiter der Sozialistischen Volksgemeinschaft Heidekrug, Lehrer Kurt Grau, und der frühere Kreisleiter Diplomlandwirt Paul Brokoph aus **Bajoren mit Inhaftsetzung für die Dauer von drei Monaten bestraft worden.** Ihre Bestrafung erfolgte im Zusammenhang mit der Aufdeckung einer Geheimversammlung der sozialistischen Volksgemeinschaft in Rupkalwen. In der Bekanntmachung des Kommandanten heißt es noch, daß die Inhaftsetzung von Grau und Brokoph in Bajoren stattgefunden habe, weil kein Konzentrationslager existiere.

*

Nicht Barriere, sondern Brücke.

Das litauische Regierungsblatt „Lietuvos Aidas“ äußert sich zu den viel erörterten und inzwischen dementierten Meldungen über polnisch-russische Pläne, welche die Randstaaten betreffen. Das offiziöse litauische Blatt spricht in diesem Zusammenhang von einer Sensation, die aber zuletzt doch Früchte für die Baltischen Staaten bringen könnte. Eine Sicherung ihrer Unabhängigkeit würden alle Randstaaten begrüßen, über die Art der Sicherung aber gebe es natürlich sehr verschiedene Meinungen. Jedenfalls dürfe es nicht dazu kommen, „daß im Baltikum eine Art von Balkanisierung beginnt“, die Baltischen Staaten müßten eine vorsichtige Politik treiben und auch in der Sicherungsfrage nichts überstürzen.

Der „Lietuvos Aidas“ warnt weiter vor Bestrebungen, die die Baltischen Staaten zu einer Barriere zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu machen bemüht sind, während doch diese Staaten eine Brücke zwischen den beiden Ländern bilden sollten. Dann folgt ein Ausfall gegen Polen: es scheine, daß Polen die gegenwärtige Lage in Osteuropa als geeignet zu einer Erweiterung seines Einflusses auf die Baltischen Staaten ansehe. Man dürfe wohl annehmen, daß die plötzliche Stimmungsmache für eine Sicherung der Unabhängigkeit der Baltischen Staaten mehr oder weniger auf Warschau zurückzuführen sei (?), denn Polen habe ein starkes Interesse daran, bei den kleineren Randstaaten eine besorgte Stimmung zu erzeugen, um dann Garantien für die Unabhängigkeit dieser Länder anbieten zu können.

*

Also doch eine Aufforderung.

Im Gegensatz zu den inzwischen erfolgten Erklärungen, daß Sowjetrußland und Polen keinerlei Angebot für eine Neutralisierung der Baltischen Staaten gemacht haben, veröffentlicht jetzt die **amtliche estländische Telegraphen-Agentur** folgende Meldung:

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß die Estländische Regierung tatsächlich aufgefordert worden ist, zu einem eventuellen sowjetrussisch-polnischen Pakt, der auch die Neutralität der Baltischen Staaten garantieren würde, Stellung zu nehmen. Die Regierung von Estland hat ihre grundsätzliche Zustimmung gegeben, aber gleichzeitig den Wunsch ausgesprochen, daß der geplante Pakt erweitert würde. Eine endgültige Antwort hat Estland noch nicht erteilt.

Deutschland—Ungarn 3:1.

Der Fußball-Länderkampf Deutschland-Ungarn brachte der deutschen Elf im überfüllten Frankfurter Stadion von 35 000 Zuschauern einen der schönsten Erfolge, die je im Fußball errungen wurden. Bis zur Pause hielten sich die Ungarn noch beachtlich, dann spielten die Deutschen mit großem Elan und Siegeswillen und schafften durch Tore von Stubb und Lehner den vollkommen verdienten 3:1 (1:1)

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 15. Januar 1934.

Krakau — 2,98, Zawichost + 1,45, Warschau + 1,37, Płock + 1,68, Thorn + 1,10, Fordon + 1,40, Culm + 1,38, Graudenz + 1,42, Kurzebrak + 1 68, Pieckel + 1,00, Dirschau + 0,90, Einlage + 1,84, Schiewenhorst + 2,10.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. Januar.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Pfarrer D. Wilhelm Bickerich †.

Von einem schweren Verlust sind die Lissaer Johanniskirche, sämtliche Unitätsgemeinden und die ganze unierte evangelische Kirche betroffen worden. Pfarrer D. Wilhelm Bickerich ist nach schwerer Krankheit am 13. Januar im Evangelischen Diakonissenhause in Posen heimgegangen. Mit dem Verstorbenen verliert Lissa eine einzigartige Persönlichkeit, die dem kirchlichen Leben der Gemeinde in mehr als 40jähriger Amtszeit ein ganz bestimmtes Gepräge gegeben hat. Vor kaum einem Jahr erst konnte Pfarrer D. Bickerich mit seinem Freunde, Superintendent D. Smend, sein 40jähriges Amtsjubiläum feiern, das zugleich sein Ortsjubiläum in Lissa war. Solange schon ist er in Freud und Leid mit der Gemeinde verbunden. Er stand im Alter von 67 Jahren. Aus der Pfalz gebürtig, hat er schon als Kind in Posen bei seinem Großvater, dem Oberkonsistorialrat Karl Goebel, gewohnt. In Posen besuchte er das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium und studierte später in Erlangen, Halle und Basel. Nach den Kandidatenjahren im Predigerseminar in Wittenberg kam er am 1. Mai 1892 als Hilfsprediger an die Evangelische Johanniskirche in Lissa, wo er die ganze Zeit seiner Wirksamkeit über geblieben ist. Neben seiner pfarramtlichen Tätigkeit gehörte sein Leben und Wirken der Wissenschaft, namentlich der Kirchengeschichte, für die er in Lissa ein reiches Arbeitsfeld fand. Ist doch Lissa eine der ehrwürdigsten Stätten deutscher evangelischer Vergangenheit im Posener Lande und das Archiv der Lissaer Johanniskirche, das in liebevoller Pflege von D. Bickerich stand, eine der reichhaltigsten Fundgruben auf kirchengeschichtlichem Gebiet. So galten seine bedeutsamen wissenschaftlichen Arbeiten und Veröffentlichungen hauptsächlich diesem Spezialgebiet, darunter vor allem der Lebensarbeit des Amos Comenius und der Geschichte der Reformation in Polen. Eine volkstümliche Zusammenfassung der evangelischen Kirchengeschichte in Polen hat er uns in seinem Büchlein „Evangelisches Leben unter dem weißen Adler" geschenkt.

Dieser seiner wissenschaftlichen Tätigkeit verdankte D. Bickerich seine akademischen Würden, die ihm von der Fakultät Breslau ehrenhalber verliehen wurden. Mit der Gründung des Posener Predigerseminars übernahm er auch den Auftrag, am Seminar und an der später errichteten Theologischen Schule Kirchengeschichte zu lesen, eine Arbeit, die ihm ganz besonders Freude gemacht hat. Nach dem Heimgange seines Amtskollegen Geheimrat Haenisch in Posen, der der Synode der Unitätsgemeinden als Senior vorstand, übernahm er vor einem Jahre auch noch dieses verantwortungsvolle Amt, das er nicht lange hat durchführen können.

In seiner Ehe mit Frau Edith, geb. Martini, sind ihm 8 Kinder geschenkt worden, von denen ein Sohn als Pfarrer in unserem Kirchengebiet amtiert. Sein ältester Sohn Viktor ist seit langen Jahren als Orgelvirtuose in Siebenbürgen bekannt. Alle anderen Söhne und Töchter haben sich ebenfalls akademischen Berufen zugewandt. pz.

---

§ **Neue Steuern.** Das Finanzministerium hat bereits Projekte von zwei neuen Steuern und zwar: auf Zigarettenpapier und Kohlensäure ausgearbeitet.

§ **Säcke schleppen für die Winterhilfe.** Nicht jeder hat einen monatlichen Geldbeitrag für die Winterhilfe übrig. Aber eine gute Tat die einem warmen Herzen entspringt, ist mindestens ebensoviel wert. Das bewies in diesen Tagen ein junger Mann, der nur über seine beiden kräftigen Arme verfügte und sonst kein Geld für die Winterhilfe übrig hatte. Er wurde von einer Wohlfahrtsstelle angestellt, einen ganzen Tag lang Kartoffeln in die hochgelegenen Wohnungen der Bedürftigen zu schleppen, die damit von der Winterhilfe bedacht werden sollten. Sack um Sack, Zentner um Zentner lud der gute Junge immer wieder von neuem auf und trug es die Treppen empor, um dort die teure Last auszuschütten. 130 Zentner hat er so vom Morgen bis zum Abend ausgefahren und ausgetragen. Als er spät am Abend nach der Schuldigkeit gefragt wurde, leuchteten trotz des müden Rückens seine Augen strahlend auf und er sagte: Ich nehme nichts, das war mein Beitrag für die Winterhilfe. Das war rechte Winterhilfsgesinnung, die mehr wert ist als ein mürrisch gespendeter Geldschein. Wer macht's nach?

§ **Ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang** fand ein gerichtliches Nachspiel vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts. Zu verantworten hatte sich der 54jährige Landwirt Severyn Gucze aus Znin. Am 1. März v. Js. hatte der Angeklagte auf seiner Landwirtschaft sein Roßwerk in Betrieb. Auf dem Platze, wo sich das Roßwerk befand, spielten die beiden Brüder, der zehnjährige Ludwig und der 12jährige Czesław Bielski. Plötzlich kam der jüngere der Knaben dem Roßwerk zu nahe, so daß er von dem Getriebe der Maschine an den Kleidern erfaßt und einige Male herumgeschleudert wurde. Bevor man die Maschine auf die Hilferufe des älteren Jungen zum Stillstand brachte, war das unglückliche Kind derartig zugerichtet, daß es nach kurzer Zeit an den schrecklichen Verletzungen verstarb. Die von der Polizei eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Landwirt das Getriebe an dem Roßwerk ohne Schutzvorrichtung gelassen hatte, obwohl diese leicht anzubringen war. Der Angeklagte bekennt sich vor Gericht nicht zur Schuld, die er vielmehr den Eltern des verunglückten Kindes zuschreibt, die ihre Jungen in der Nähe des Roßwerks hatten spielen lassen. Er hatte die beiden Knaben wiederholt vom Platze gewiesen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis, gewährte ihm jedoch infolge seiner bisherigen Unbescholtenheit eine zweijährige Bewährungsfrist ↕

§ **Wegen schwerer Körperverletzung** hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts die beiden Brüder, der 29jährige Jan und der 24jährige Anton Szafrański aus Krotoschin, Kreis Schubin, zu verantworten. Der Beihilfe mitangeklagt ist der Vater der Obengenannten, der 56jährige Stanisław Sz. Wie aus der Anklageschrift hervorgeht, hatten die beiden Brüder am 12. Januar v. J. in Krotoschin während eines Streites den Arbeiter Lukas Wierczuk derartig verprügelt, daß dieser außer dem Verlust von zwei Zähnen gefährliche Verletzungen am ganzen Körper davontrug. Während die beiden Angeklagten mit verschiedenen Gegenständen in unmenschlicher Weise auf W. einschlugen, wurde dieser von dem Vater der Sz. gehalten, so daß er sich nicht zur Wehr setzen konnte. Die Verletzungen waren derartig schwerer Natur, daß der Geschlagene einen Monat im Krankenhause zubringen mußte. Bereits seit längerer Zeit bestanden zwischen den beiden Angeklagten und dem W. persönliche Differenzen, die an dem kritischen Tage zur Abrechnung gelangten. Alle drei Angeklagte bekennen sich vor Gericht zur Schuld und führen zu ihrer Verteidigung an, daß sie zuerst von W. mit einem Messer angegriffen worden seien. Aus den Zeugenaussagen geht jedoch hervor, daß die Urheber der Prügelei die Angeklagten waren. Das Gericht verurteilte beide Brüder zu je einem Jahr, den Vater zu 6 Monaten Gefängnis. Allen dreien gewährte das Gericht eine dreijährige Bewährungsfrist.

§ **Wegen tätlicher Beamtenbeleidigung** hatten sich vor der Strafkammer der 32jährige Adam Szwed und seine 52jährige Mutter Marjanna aus Bartschin zu verantworten. Am 16. Oktober v. Js. sollte der Finanzbeamte, Bronisław Chomiński, vom Finanzamt Schubin bei den Angeklagten eine Pfändung wegen rückständiger Steuern vornehmen. Beide Angeklagte sollen nun dem Beamten bei Ausübung seiner Tätigkeit gewaltsam Widerstand geleistet haben, wobei Adam Sz. dem Beamten zwei Faustschläge ins Gesicht versetzte. Die Angeklagten bekennen sich vor Gericht nicht zur Schuld. Aus den Zeugenaussagen geht jedoch hervor, daß der Angeklagte sich tatsächlich dazu habe hinreißen lassen, dem Finanzbeamten ins Gesicht zu schlagen. Das Gericht verurteilte den Sz. zu 10 Monaten Gefängnis mit 3jährigem Strafaufschub. Die Mutter des Angeklagten wurde mangels an Beweisen freigesprochen. ↕

> Nichts ist so ganz mir verhaßt, als verstimmt
> hochmütige Trägheit;
> Wenn dir die Krone gebührt, geh und
> erob're sie dir!
> Aber vermagst du es nicht, so laß dein
> Schmollen und Zaudern,
> Lern' in bescheidenem Kreis tüchtig und
> tätig zu sein.
>
> Emanuel Geibel.

§ **Von einem Auto angefahren** wurde am Sonnabend an der Ecke Danziger- und Bahnhofstraße die achtjährige Helene Erdmann. Das Mädchen hat zum Glück nur eine leichte Verletzung am Gesicht davongetragen, so daß sie nach Anlegung eines Notverbandes im Städtischen Krankenhaus wieder entlassen werden konnte.

§ **Die Feuerwehr** wurde am Sonnabend nach dem Hause Viktoriastr. (Król. Jadwigi) 12 gerufen, wo gegen ¼4 Uhr nachmittags ein Rußbrand entstanden war. Nach kurzer Zeit war jede Gefahr beseitigt. — In der Nacht zum Sonntag entstand ein Schuppenbrand auf dem Grundstück Kaiserstr. (Bernardyńska) 1. Hier hatte die Wehr etwa zwei Stunden zu tun. Der Schaden ist nicht unbeträchtlich. Man nimmt an, daß das Feuer durch das unachtsame Fortwerfen einer Zigarette entstanden ist.

---

k. **Czarnikau** (Czarnków), 13. Januar. Zu einem Lichtbilderabend hatte die Welage (Kreisverein Czarnikau) am 12. d. M. nach dem Brauereigarten eingeladen. Der Afrikaforscher Hauptmann Steinhart hielt einen mehrstündigen interessanten Vortrag über seine Erlebnisse in Afrika. Der Vortrag war durch eine Reihe wundervoller Lichtbilder ergänzt. Der Vortragende wußte seine Schilderungen in so leicht verständlicher, interessanter und humorgewürzter Rede zu Gehör zu bringen, daß alle Zuhörer im Bann seiner Rede standen.

Beim Dreschen auf dem Hofe des Besitzers Wendt in Sarben (Sarbia) löste sich in der Trommel eine stählerne Anschlagleiste, durchschlug den Dreschkasten und traf den Besitzer Wendt so schwer am Kopfe, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

OO **Debenke** (Dębionek), 12. Januar. Durch einen Sturz von der Leiter hat sich der Landwirt Emil Dretzke von hier eine Fußverstauchung zugezogen.

Vor kurzer Zeit brachen Diebe beim Landwirt Gustav Zick von hier in den Schweinestall ein. Sie wurden aber durch das Hundegebell gestört. In der darauf folgenden Nacht waren die Diebe wieder erschienen, sie wurden aber auch diesmal vertrieben.

w **Fordon**, 14. Januar. In der Nacht zum Sonnabend statteten Diebe dem Besitzer Fenner in Palcz bei Fordon einen Besuch ab. Durch die Stallmauer, die sie vorher durchbrachen, gelangten sie in den Stall und entwendeten hier 39 Hühner, 3 Puten und 3 Gänse. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

Vor einigen Tagen fuhr ein Friseurgehilfe auf dem Rade nach Bromberg zur Krankenkasse. Dort übergab er das Rad einem fremden Jungen, und gab diesem noch 20 Groschen mit dem Bemerken, ja gut auf das Rad aufzupassen. Als er nach einiger Zeit daß Rad abholen wollte, war von diesem wie von dem Jungen keine Spur mehr zu entdecken.

q. **Gnesen** (Gniezno), 14. Januar. Vom Boden wurde A. Zygadła, Grzybowa 5, eine große Menge Wäsche gestohlen im Werte von 300 Złoty. Die Täter entkamen unerkannt. — Aus dem Restaurant „Strzelnica" wurde Joseph Cebula ein Herrenpelz gestohlen. Dem Täter ist die Polizei auf der Spur — Ferner wurden in vergangener Nacht Stanisław Paszkowiak aus Żydówko, Kreis Gnesen, 150 Pfund Honig im Werte von 200 Złoty entwendet. — Aus dem Stalle wurde Stanisław Kozłowski aus Działyn, bei Gnesen, ein Herrenfahrrad Marke „Opel" entwendet. — Heute nacht wurde bei dem Besitzer Lehmann in Kiszkowo, Kreis Gnesen, der Hühnerstall erbrochen. Den Tätern fielen 55 Hühner, 2 Gänse und 5 Enten zur Beute.

Eine schreckliche Familientragödie ereignete sich in Wysoka, Kreis Gnesen, bei dem Besitzer Zalewski. Hier gerieten öfter der Stiefvater mit dem Sohn wegen schlechter Behandlung von seiten des Vaters in Streit. Auch dieser Tage kam es zu Zwistigkeiten zwischen den Männern. Der Stiefvater schlug den Sohn mit einem Schwengel, worauf der Geschlagene sich in das Haus begab, einen Revolver holte und den Stiefvater niederschoß. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

z **Inowrocław**, 15. Januar. Das hiesige Burggericht verurteilte dieser Tage die Einwohner von Gocanowo A. Kotlinski und Jozwiak wegen Diebstahls von 4 Zentner Getreide aus dem Speicher des Landwirts Kubiak, Kościeszki, zu 6 Monaten Gefängnis.

Unbekannte Diebe brachen in der Nacht zum Dienstag in den Stall des Landwirts R. Geit in Osiek Wielki hiesigen Kreises ein und stahlen ein Schwein im Werte von 120 Złoty. — Auch in Wodek stahlen Diebe dem Eisenbahner Jan Orłowski Geflügel, 2 Kaninchen und 1 Ziege.

Hengstgebühren werden im Jahre 1934 zugunsten des Staates erhoben, die pro Hengst 50 Groschen betragen. Die Stadtverwaltung Inowrocław fordert alle Hengstbesitzer auf, bis zum 1. 2. 34 die Hengste in der Stadtverwaltung, Zimmer 40, anzumelden. Befreit sind Hengste unter drei Jahre, Hengste über 15 Jahre, solche die an Rennen oder Wettbewerben teilgenommen haben, des weiteren auch die, die körperliche Fehler aufweisen.

e **Moritzfelde** (Murucin), 13. Januar. **Auf der zweiten Treibjagd** auf Rittergut Bischofsthal und Gut Lichtenau wurden 160 Hasen geschossen. — **Auf der Gemeindetreibjagd** von Hohenwalde (Drzewianowo), Pächter Männing, wurden 64 Hasen erlegt.

♁ **Posen**, 13. Januar. Das **Appellationsgericht** als Revisionsinstanz befaßte sich gestern mit dem **Mordprozeß Kurka**. Der letztere war auf Veranlassung der Ehefrau, die mit ihrem Manne in einer sehr unglücklichen Ehe lebte, von mehreren von ihr gedungenen Personen im vergangenen Sommer beim Angeln ermordet und seine Leiche war ins Wasser geworfen worden. Das Urteil des Appellationsgerichtes lautete auf eine erhebliche Erhöhung fast aller von der Vorinstanz erkannten Strafen, und zwar für Marjan Konieczny auf 15 Jahre Gefängnis (bisher 1½ Jahr), für Michael Budisz auf 6 Jahre Gefängnis (bisher 3 Jahre), für Pelagia Kurka auf 5 Jahre Gefängnis (bisher 3 Jahre). Gegen Malinkiewicz wurde die von der Strafkammer erkannte Strafe von 15 Jahren bestätigt.

Von Einbrechern heimgesucht wurde die Wohnung eines Roman Silecki in der ul. Madalińskiego 3. Gestohlen wurden Kleidungsstücke und sonstige Sachen im Werte von 2700 Złoty, sowie ein Sparkassenbuch über 360 Złoty. — Einem Bernhard Frydmann aus Lodz wurde von seinem in der Judenstraße haltenden Wagen ein Paket mit Waren im Werte von 1200 Złoty gestohlen. — Ein Edmund Baufeld aus Obornik wurde in den Frühstücksstuben von Dawidowski in der fr. Viktoriastr. um 120 Złoty, zwei Wechsel und mehrere Papiere bestohlen.

Messerstechereien sind in den Straßen unserer Stadt gegenwärtig wieder einmal sehr beliebt. So wurde ein Wacław Janusz auf Zawada von seinem Gegner Stanisław Woskowiak durch mehrere Messerstiche so übel zugerichtet, daß er in hoffnungslosem Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte. Der Messerheld, der schwer bezecht war, wurde in Untersuchungshaft genommen.

In der fr. Kronprinzenstr. erfolgte ein Zusammenstoß zwischen der Straßenbahn der Linie 4 und einem Milchwagen. Der letztere wurde vollständig zertrümmert. Die Milchladung tränkte das Straßenpflaster.

ss. **Strelno**, 14. Januar. Am vergangenen Mittwoch ertappte der Förster Kołpowski aus Kopec im staatlichen Forst bei Jaworowo Marcin Nowakowski und Kazimierz Sieradzki aus Ostrowo beim Holzdiebstahl. Auf Anordnung des Försters mußten sie bereits zwei Meter gestohlenes Holz vom Wagen abladen und wieder ordnungsgemäß aufstellen. Während K. sie dabei beaufsichtigte, glitt er plötzlich auf dem eisigen Erdboden aus, wobei sich sein Gewehr entlud und das Pferd des Spitzbuben N. erschossen wurde.

Die 16jährige Landwirtstochter Kazimiera Dreszer aus Wilczyn geriet während des Dreschens mit dem Motor aus Unvorsichtigkeit mit der rechten Hand in das Getriebe der Maschine, wobei ihr der Ring- und Mittelfinger abgerissen und der Zeigefinger erheblich gequetscht wurden.

In der Nacht zum Sonntag brannte auf dem Gehöft des hiesigen Dachdeckers Mieczysław Jędrzejewski während seiner Abwesenheit ein Schuppen nieder, in dem sich Teer, Pappe, ca. 4000 Splissen und Handwerkszeug befanden. Die Höhe des Schadens sowie die Ursache des Feuers konnten noch nicht festgestellt werden.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

Ein Ehepaar wegen Kindesmordes zum Tode verurteilt.

Das Schwurgericht in Landsberg a/Warthe verurteilte den 33jährigen Landarbeiter Franz Spöhr und dessen 21jährige Ehefrau Margarete geb. Hoffmann aus Berlin-Friedrichsfelde „Kolonie Brandenburg" wegen Kindesmordes zum Tode. Beide haben ihr etwa fünf Monate altes Kind in einer Schonung getötet und verscharrt. Und zwar hat die Ehefrau das Grab hergestellt, während der Ehemann das Kind erschlug und verscharrte. Der Grund zur Tat war, daß Spöhr seine Stellung bei einem Landwirt in der Neumark infolge von Streitigkeiten verloren hatte und nach Berlin zurückkehren wollte, wobei ihm das Kind im Wege war.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

***Warschau**, 13. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Bei einer Kesselexplosion in einer Lodzer Gummifabrik wurden drei Arbeiter getötet und acht verletzt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 11

Am 13. Januar 1934 verstarb nach schwerer Krankheit

Herr Bezirksgeschäftsführer

Georg Kiender

aus Bydgoszcz.

Als mutiger Kämpfer im Verband deutscher Katholiken in Polen hat der Verstorbene seine beste Kraft in den Dienst der Gemeinschaft gestellt. Sein an Opfern und Mühen reiches Wirken für Glauben und Volkstum sichert ihm ein treues Gedenken.

Gott lohne ihm seine Arbeit und sein Wollen! 1169

Katowice
Die Zentrale.

Bydgoszcz
Die Ortsgruppe.

Nach langer schwerer Krankheit hat der Tod den Kaufmann Herrn

Georg Kiender

am 12. d. Mts. hinweggerafft. Ein lieber, guter Mensch, ein langjähriges, treues Mitglied unseres Vereins ist mit dem Entschlafenen dahingegangen.

Wir werden das Andenken an ihn stets in Ehren halten. 1170

Verein junger Kaufleute zu Bromberg
E. V.

Aus einem reich gesegneten Leben der Arbeit im Dienste der Kirche ist am 13. Januar 1934 **Herr Pfarrer**

Wilhelm Bickerich

in Lissa, Doktor der Theologie
stellvertretender Senior der Unität

nach schwerem Leiden durch einen sanften Tod abberufen worden.

Ein Mann von tiefer Glaubenserfahrung und lauterer Frömmigkeit, dem reformierten Bekenntnis von Herzen zugetan, der 40 Jahre hindurch in der Johannes-Gemeinde in Lissa und der Synode der Evangelischen Unität als Zeuge des Evangeliums treu und bewährt erfunden worden ist, hat der Heimgegangene zugleich eine hervorragende und weithin anerkannte theologische Tätigkeit auf dem Gebiet der Kirchengeschichte entfaltet. Sein reiches, in unablässiger und aufopfernder Arbeit vertieftes Wissen, sein weiter Blick für die Aufgaben der Kirche und seine freudige Hilfsbereitschaft haben ihn zu einem von uns hoch geachteten Mitarbeiter gemacht. Die Unierte Evangelische Kirche ist Gott dankbar, daß der Name dieses Mannes mit ihrer Geschichte eng verbunden bleibt.

Posen, den 15. Januar 1934. 1183

Das Evangelische Konsistorium
der Unierten Evangelischen Kirche in Polen
D. Blau Nehring D. Hildt Hein.

Hauptgewinne der 28. Polnischen Staatslotterie

IV. Klasse (ohne Gewähr).

2. Tag (vormittags).

5000 zł. Nr. 21287 47492 105908 109374.

2000 zł. Nr. 16424 28423 36142 53868 61228 63621 63963 68291 108715 112027 114271 115437 128995 136472 146509 152480 157659 163214 164646.

1000 zł. Nr. 68 70 14365 22654 22699 34195 37617 39710 41229 45517 47100 49234 50951 55103 64202 66452 76208 77036 83913 85247 92771 93981 95602 94847 107180 111113 114592 117476 122100 130005 134496 152212 153698 169688 169767 169985.

3. Tag (nachmittags).

20 000 zł. Nr. 66803.

5000 zł. Nr. 2712 21791 61906 72350 99401 120470 151358.

2000 zł. Nr. 20512 30496 39934 48754 49814 64529 65152 71593 83212 84195 80607 89529 111057 111402 118810 131583 141710 145288 157555.

1000 zł. Nr. 7854 8325 8451 9629 10803 21313 23580 25072 25127 26721 37710 39748 46129 57460 63036 64568 71079 89481 94759 94931 97936 98163 110182 112595 120810 130036 130858 153013 155457.

4. Tag (vormittags).

15 000 zł. Nr. 150431 153707.

10 000 zł. Nr. 9942 75215 94892.

5000 zł. Nr. 50060 80642 136222 151631.

2000 zł. Nr. 9117 25101 23756 35836 50135 70522 135957 145307 146394 147405 163309.

1000 zł. Nr. 3401 4940 5306 5680 6016 6277 9418 9688 10746 11345 16077 17570 18695 23567 23733 39750 50415 51597 52607 52769 58625 68169 76590 79649 81988 86286 88153 88615 89323 100581 100655 101591 115369 120538 126914 144211 147727 153801 156013 157050.

Hausschneiderin empf. sich z. Neuanfertigung u. Ausbessern. Off. unt. Z. 4353 a. d. G. d. Z.

Empfehle mich zum **Verschneiden der Obstbäume** das ich fachgemäß ausführe. **Fr. Krause**, ul. Senatorska 2. 611

Klavierstimmungen Reparaturen sachgemäß billig. 538 **Wicherek**, Grodzka 8.

Gut arbeitende 617 **Schneiderin** übernimmt **Arbeit aller** Art in und auß. d. Hause **Gdańska 99**, Wohng. 4.

Jede Art von 589 **Lastfuhrwerken** stellt bei billigster Berechnung **Ewald Jeske**. Telephon 1776.

Heirat

Landwirt m. 800 M. gr. Wirtsch. sucht Damenbekanntsch. **zw. Heirat.** Alt. 24—30 J., Verm. n. unt. 10000 Zł. Offert. an Ann.-Exp. **Holtzendorff**, Gdańska 35. 627

Besitzertochter wünscht Herrn bis zu 25 J. zw. **späterer Heirat** kennen z. lernen. Ernstgem. Zuschriften nur m. Bild unter **M. 1103** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Strebsamer Fachmann, 30 J., evangl., verträglicher Charakter, in guter Stellung, man sagt gute Erscheinung, sucht die Bekanntschaft eines anständig. wirtschaftlichen Mädchens mit gutmütigem Charakter und guter Vergangenheit, bis 28 J., **zwecks baldig. Heirat.** Zur Gründung eines gemeinsamen sonnigen Heims und sofortiger Uebernahme eines gut gehenden Geschäfts wären 4—5000 zł erwünscht, welche sichergestellt werd. Schnellste Heirat sehr gut mögl. Mädch. v. Lande nicht ausgeschloss. Ausführl. Zuschr. m. Bild, welch. zurückgel. wird, werd. erb. unt. **T. 609** an die „Deutsche Rundschau".

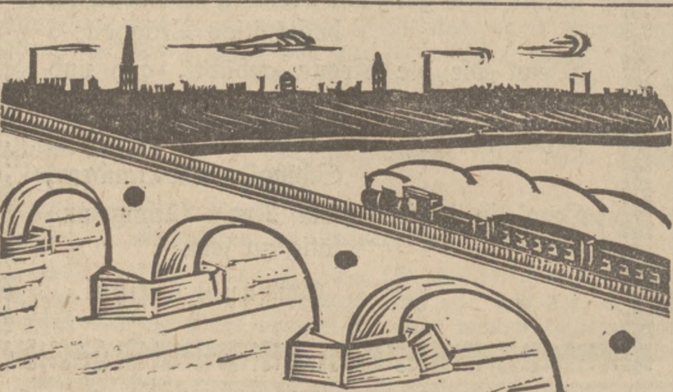
Vermög., evang. **Landwirtstöchter**, auch solche mit Wirtschaft, in allen Größen, wünsch. sich zu **verheiraten.** Herrn (a. ohne Verm.) können sich meld., Sonntags a. zu sprechen. **„Postęp"**, Gdańska 67, behördlich genehm. Vermittlg. 601

Junger Deutscher, z. Zt. in der franz. Fremdenlegion, jedoch bald wied. frei, wünscht mit jungem anständig. **Mädchen** in Briefwechsel zu tret. Heirat nicht ausgeschl. Off. unt. **T. 1122** an die „Deutsche Rundschau".

Offene Stellen

Für mein Kolonial-, Eisenwaren- und Baumaterial.-Geschäft **suche** **1 jung. Mann und 1 Lehrling** der deutschen und polnischen Sprache mächt. Nur schriftliche Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station erb. **G. C. Nath, Chojnice (Pom.)** 1177

Steuer-Ermäßigung nur durch korrekte **Buchführung** mit **Bilanz.** **E. Curell**, Bücher-Revisor, 925 **Bydgoszcz, Zduny 11**, Wohnung 3.



Die einzige Brücke

zwischen Lieferanten und Kunden sind sehr oft nur die Geschäftsbriefe. Sie sind somit Vermittler gegenseitigen Vertrauens. Der gute moderne Briefbogen ist immer die beste Empfehlung.

Lassen Sie sich bei Bedarf von uns beraten.

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz

Marszałka Focha 6 : Telefon 61

Suche von sofort oder später einen jung. tücht. **Bäckergesellen** **A. Barknowitz**, **Unisław**, p. Chełmno 1140

Stenotypistin Anfäng., poln. u. dtsch., für leichte Büroarbeit gesucht. Offerten unt. **A. 631** a. d. Gst. d. Ztg.

Bescheidenes, williges **Mädchen** mit Kochkenntnissen, f. leichten, kinderlosen Haushalt gegen kleineres Gehalt gesucht. (Familienanschluß.) Offert. mit Bild, evtl. Zeugnissen u. Gehaltsanspruch an **ul. Moniuszki 27, m. 1, Toruń.** 1178

Suche von sofort oder 1. 2. für größ. Niederungswirtschaft evgl. **Hausmädchen** nicht unter 25 Jahren, das Kochkenntnisse u. auch Interesse für Geflügel und Garten bes., 2. Mädch. vorh. Ang. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an Frau **Herta Franz, Mątawy**, p. Nowe. 1101

Deutsch-katholisches **Mädchen** das perfekt kochen und alle im Haushalt vorkommenden Arbeiten ausführen kann, vom 1. 2. 1934 für größer. Haushalt gesucht. Ang unter **C. 1174** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Suche von sofort oder später ein älter., kräft. **Mädchen**, welch. sich vor keiner Arb. scheut und selbstd. koch. kann. Poln. Spr. erw. Off. m. Zeugn. an **Czarnecki, Szubin**, Paderewskiego 3. 614

Stellengesuche

Landwirt, 28 Jahre alt, evgl., Gymnasialbildg., sucht mit mehrjähriger Praxis auf größeren Gütern zum 1. 4. 1934 Stellung als **1. Beamter** Offerten unter **Z. 978** an die Geschst. d. Ztg.

Junger **strebsam. Landwirt** 27 Jahre alt, evang., m. über 6jähr. **Praxis**, an strenge Tätigkeit gew. **sucht** ab 1. April, da sich gerne veränd. möchte, **anderweitig Stellung**, wenn möglich **als verheiratet. Hofverwalter.** Auf hiesig. Gute über 3 Jahre tät. Gute Zeugn. vorh. Off. unt. **S. 1119** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung zum Frühjahr f. m. Sohn, 19 J. alt, Primaner-Zeugn., 1½ J. Praxis, strenge Tätigkeit gew. Gleichzeit. **suche** gebild. **jg. Landwirt** mit Praxis z. weiteren Ausbildung in meiner vielseitigen Wirtschaft. **Gutsbes. C. Schmekel, Wiskitno, Kr. Bromberg** p. Wierzchucin król. Telefon 1. 1106

Ev. Fleischergeselle firm im Fach, m. guten Zeugnissen u. Empfehlungen, **sucht** von sofort **Stellung.** Gütige Off. an das ev. Pfarrhaus **Rytel**, pow. Chojnice zu senden. 1104

Konditor mit allen vorkomm. Arbeiten best. vertraut, **sucht**, gestützt auf erstkl. Zeugn., ab sof. od. spät. Dauerstellung. Off. u. **Nr. 1127** an die Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Reviersörster bezw. Forstverwalter 1062 verh., kinderlos, 47 Jhr., alt, 19 Jahre Staats-, 10 J. Privatforstdienst, Sägewerks-Verwalter, d. poln. Sprache mächt., mit Ia-Empfehlg. und Zeugn., **sucht sofort Stellung als Forstbeamter** jeglicher Art. **A. Lange, Czarny las**, pow. Ostrowski, Wlkp.

Förster verh., kl. Familie, mit Försterprüf. Margonin, in Fasanen-Aufzucht, Gartenbau aufs beste vertraut, nüchtern, ehrlich, beste Ref., **sucht** entsprechende **Stellung.** **Kuhnke, Reda**, 1181 pow. Morski.

Förster 34 J. a., verheir., **sucht Stellung** von sofort od. 1. 4. 1934 mit Kaut. Bin in all. Zweig. gut bew., mit Holzeinschlag sowie Kulturen, Saatkämpe vertr., guter Fasanenzücht. Hornbläs., scharf geg. Wilddiebe, Schlingenstell., beid. Sprach. i. Wort u. Schrift mächt. Offerten unter **O. 596** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennereiverwalter 30 Jahre im Fach und im Besitz guter Zeugn. und Empfehl., vertraut mit Maschinenreparat., elektr. Kraftanlag., Motor und der Buchführ., **sucht** Dauer- od. Saisonstellung. **A. Geldon, Radlin**, p. Jarocin Wlkp. 1098

Verh. Stellmacher mit Werkzeug u. guter Erfahrung, 30 J. alt, der deutschen und poln. Sprache mächtig, **sucht** ab 1. April Stellung auf Gut. 1166 **Maks Klepinowski Grzeblin**, p. Subkowy, powiat Tczew.

Gärtner mit g. Zeugniss. u. Empfehlungen, **sucht** Stellg. **Kościelski, Chełmno** 629 ul. Stroma 3.

Gärtner evgl., 23 J. militärfrei, ordentl. u. zuverlässig, gute Zeugnisse, geprüft, bewand. in Topfkultur u. Frühbeettreib., dauernd selbständ., 4 J. im Gemüsebau **sucht** Stellung. Off. m. Gehaltsangabe unt. **G. 579** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gärtner 30 J. alt, Junggeselle, kathol., mit 13 J. Praxis in groß. Handelsgärtn., Gütern, bewandert in Frühgemüse, Topfkulturen, Baumschule, Binderei u. Bienenzucht gestützt auf gute Zeugn. **sucht and. Stellung** vom 1. 2. od. später. Off. unt. **B. 1141** a. d. Geschst. d. Z.

Gärtner unverheir., 13jährige Praxis, gute Zeugn. u. Empfehlg. sucht v. 1. 3. od. spät. Stellung. Off u. **B. 1081** a. d. G. d. Z.

Junger, verheirateter **Sattler-Tapezierer** 28 J. alt, der auch Leder gerbt, **sucht Stellg.** auf Gut, Fabrik oder sonst. Betrieb v. sof. od. spät. Offerten unter **N. 1053** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl., jung. Mann, ledig, **sucht** vom 1. Februar od. 1. April 34 **Stellung** als **Kutscher oder Diener.** Bin 4 J. als Kutscher tätig. Gute Zeugnisse vorhand. Off. u. **B. 623** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Jung. Mädchen sucht Anfängerstellung als **Korrespondentin** Reifezeugnis, deutsch, poln. franz. u. englisch. Sprach., Schreibmasch., dtsch. u. poln. Stenogr. Ang. u. K. 1732 a. Ann.-Exp. **Wallis**, Toruń erb.

Ev. gebild. Landwirtstochter, 22 J., d. deutsch. u. poln. Spr. mächtig, sucht Stell. am liebsten als **Verkäuferin** mit Familienanschluß. Off. u. **A. 1145** a. d. Gesch. d. Z.

Zuverlässiges, evangel. **Wirtschaftsfräulein** (Posen.), Mitte 30., **sucht Stellung**, perfekt i. herrschaftl. Küche, Einkoch., Einschlacht, Geflügelz. u. Nähkenntnisse. Ang. unt. **N. 1105** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erbet.

Wirtin 28 J. alt, perf. im Koch., Backen, Geflügelzucht u. Milchwirtschaft, **sucht Stellung** vom 1. 2. oder spät. Offert. unt. **Z. 1144** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als **Jungwirtin.** Off. an **Max Reich, Zajączkowo**, poczta Dzwierzno, powiat Toruń. 1140

Evgl. Mädchen, 23 J., erfahren in all. häuslichen Arbeiten, sucht ab 1. 2. oder später Stellung als besseres **Alleinmädchen.** Angebote unt. **D. 1179** an die Geschst. d. Ztg.

Evgl., besseres Mädel mit Näh-, Plätt- und Handarbeitskenntnis, **sucht** vom 1. 2. Stellg. als **Stuben- od. Hausmädel.** Off. u. **W. 628** a. d. Geschst. d. Ztg erb.

Suche Stellung als **Stütze** oder **Alleinmädchen.** In Kochen, Back., Einwecken firm, am liebst. Stadthaush. Zeugn. vorhand. Frdl. Zuschriften erbittet **Frieda Schmiegel Bruki II**, pocz. Unisław pow. Chełmno. 1082

Evangel. Mädchen das auf ein. Gute kochen gelernt hat, mit wirklich guten Kenntnissen, **sucht Stellung.** Offerten unter **U. 1079** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt. Landwirtstochter **sucht** Stellung von sof. oder später als **Haus- oder Alleinmädchen.** Zeugn. vorh. Off. unt. K. 607 a. d. Gschst. d. Ztg.

Evgl. Landwirtstochter **sucht** ab 1. od. 15. 2. 34 Stellung als 1120 **Küchen- oder 2. Stubenmädchen.** **Emilie Huget**, Padniewo, p. Mogilno.

Wirtin, 28 J. wünscht Stellg. bei gut. Behdlg., evtl. Taschengeld erw. Offert. unt. **B. 1159** an die Geschäftsst. dies. Ztg

Jg. Landwirtstocht. m. g. Zeugn. sucht Stell. als **Wirtsch.** od. ähnl. Ausk. An.-Exp. Holtzendorff, Gdańska 35. 621

Suche Aufwartung f. d. ganz. Tag, nehme noch **Waschstellen** an. 545 **Dworcowa 39, m. 9.**

An- und Verkäufe

Prämienbulle Berndt II eingetrg. im Posener Herdbuch unter Nr. 3833, wegen herangewachsener Nachzucht **äußerst preiswert** abzugeben oder gegen **Magervieh einzutauschen.** Weitere Auskunft erteilt und gefällige Offerten erbittet 1171 **Güterverwaltung Markowice, poczt. Mątwy.**

Fortzugshalber verkaufe wenig gebrauchtes **Eßzimmer Vlämisch-Barock** (Danziger Art), Fabrikat Hege, Bromberg. Auskunft erteilt 1175 **Tischlermeister E. Hinz, Chełmno**, Tel. 93. Dominikańska 8.

Offerieren 620 **Güter, Landwirtschaften, Häuser und Villen** zahlungsfäh. Käufern. Neue Auftr. erwünscht, **„AGRARJA"** **Bydgoszcz, Parkowa 1** am Hotel Pod Orłem).

Großes Eckhaus 3stöckig, Front 24 × 28 Meter, zu verkaufen. Besichtigung jederzeit. Anfragen an 1139 **Erich Meßmer**, **Chełmża, Toruńska 18.**

Kl. Privatgrundst. 15—20 Mrg., zu kaufen **gesucht.** Off. u. **Nr. 1161** a. d. Geschäftsst. **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Hausgrundstück mit 4 Morg. Gartenland **sof. zu verkaufen.** Eignet sich für jedes Geschäft, Kolonialwaren auch Gastwirtschaft. 1142 **Rudolf Noeske, Stare**, poczta Wysoka.

Walzenschrotmühle und **Häckselmaschine**, beides wie neu, Leistungsfäh 20 Ztr. p. Std., s. billig zu verk. Off. unt. **S. 608** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Einfamilienhaus mit 4—5 Zimm., Nebengelaß und klein. Garten **zu kaufen gesucht.** Beding. gute Verkehrsverh. zur Bahn u. evgl. Kirche. Off. m. genauer Beschreib. u. Preisang. b. Barzahl. unt. **W. 1143** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wassermühle 1035 bis 3 Ton., mass., 3-stck., Turbine, Niederung, ohne Konkurrenz, gute Gebäude, 40 Mrg. Land und Ia Wiesen, **zu verkaufen.** 29 000 zł, Anzahlung 15—18 000 zł. Off. u. **N. 1723** a. An.-Exp. **E. Wallis, Toruń.**

Angora-Kaninchenbock kauft oder tauscht 1172 Frau **M. Neumann, Dolne Małki**, p. Bogódki.

Zuchtstamm Rhodeländer u. Hamburger-Silberlack (je 1 Hahn u. 2 Hühner, prämiierte Tiere, pro Stamm 27 zł. Rassetauben: Schildmöwchen, Luchstauben, Strasser, Pfautauben, Elstern, Lahore sächs. Schwalben, Blondinetten u. engl. Kröpfer gebe billig ab. Anfragen Rückporto. 1178 **Paul Schwarz, Warlubie.** Tel. 6.

Pianos solide Ausfüh., billigste Preise, da Verkauf ab Fabrik. **Majewski, Kraszewskiego 10** (Okole hint. Kleinb.) Tel. 2060.

Für Büroraum **Doppelschreibtisch und Rollschrank** evtl. gebraucht, **gesucht.** **Birschel**, 1165 **Olszewka** b. Nakło.

Nachlaßsachen 624 **Długa 7, m. 7.**

Eine Singer-Nähmaschine (Rundschiff), 1 **Plüschgarnitur u. verschieden. andere** zu verkauf. 503 **Dworcowa 43**, I.

Auto Essex-Supper-Six 1929, sehr gut erhalt., für 1600 Zł. zu verkauf. **Szubin**, św. Marcin 1. 613

Schreibmaschinen fast neu, ungebraucht: lange gr. „Underwood", Adler, A. E. G., Alpha, zusam. 1600 zł (also 50% billiger) Kassa, gebe ab an Händler, Kanzlei od. Kommissionär. Näh.: **An.-Exp. Wallis**, Toruń 1164

Gut erhaltene 1167 **eiserne Drehbank** deutsch. Fabr. Drehlg. üb. 2 m, sehr preiswert zu verkaufen. **Fr. Fiessel, Dąbrowa**, pow. Chełmno.

Dieselmotor, 15—20 PS., sowie **kl. Lokomobile**, fahrbar, sofort gesucht. Offerten unter **Z. 630** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Elektr. Motor gebr., Drehstrom 380 V., ca. 2,5 K.-W., möglichst Kurzschlußläufer und staubsicher, mit allem Zubehör **sofort zu kaufen gesucht.** Preisofferten u. nähere Angaben an **Hans Zeep**, **Chełmża**, Toruńska 17. 1041

Pachtungen

Pferdeställe sofort zu vermieten. 622 **Wodtke, Gdańska 76.**

Wohnungen

Weißenhoffa 5 **Wohnung** von 5 Zim., Bad, Zubeh., Zentralheizung, hochparterre, **zum 15. 2. zu vermieten.** 1168

Wohnung, 5 Zimmer, Bad, zu vermieten. 616 **Konarskiego 9, 1 Trep.**

3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör vom 1. 2. zu vermieten. 605 **Ossolińskich 10. W. 2.**

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer an berufst. Dame oder Herrn zu vermiet. 606 **Cieszkowskiego 18, W. 2.**

Freundlich möbliertes Zimmer m. elektr. Licht zu verm. **Gdańska 89, Wg. 4.** 584

Möbl. Zimmer zu verm. 865 **Chrobrego 23, Whg. 7**

Pensionen

Schüler od. Schülerinnen finden **gute und billige Pension.** Off. u. **L. 1099** an d. Geschst. d. Ztg. erb.



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, 18. Jan. 34
abends 8 Uhr
Ehrenabend
für Fräulein
Jutta v. Zawadzky,
anläßlich ihres



Auftretens.

Neuheit! Neuheit

Wenn der Hahn kräht.

Komödie in 3 Akten von August Hinrichs.

8115 **Die Leitung.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 11.

Bromberg, Dienstag, den 16. Januar 1934.

Pommerellen.

15. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

Ein Kommunistenprozeß

wurde von der Graudenzer Strafkammer verhandelt. Angeklagt waren der 34jährige Arbeiter Stanisław Skura aus Kl. Tarpen, der 33jährige Arbeiter Ignacy Osentowski aus Gr. Tarpen und der 37jährige Arbeiter Bronisław Ziętarski aus Kl. Partenschin, Kr. Graudenz. Ihnen machte die Anklage zum Vorwurf, in den Jahren 1932 und 1933 in Stadt und Kreis Graudenz tätigen Anteil an kommunistischen Bestrebungen, die ein Lostrennen von Teilen des polnischen Gebiets, sowie eine gewaltsame Umwälzung der staatlichen Verfassung zum Ziele haben, genommen zu haben. Skura wird insbesondere beschuldigt, daß er als Sekretär der kommunistischen Partei gearbeitet, neue kommunistische Zentren gegründet, Mitglieder geworben und auch unter dem Militär agitiert habe. Osentowski wird ebenfalls beschuldigt, seine Agitation auch auf Soldaten ausgedehnt und dabei auch sich der Werbung mittels Überreichung von Geldbeträgen bedient zu haben. Ziętarski, der dritte Angeklagte, soll kommunistische Agitatoren in seiner Wohnung beherbergt und in seiner Behausung ein Lager antistaatlicher Flugblätter unterhalten haben.

In der Verhandlung, die drei Tage währte, wurden 39 Zeugen vernommen, deren Aussagen für Skura und Osendowski im allgemeinen sehr belastend waren. Auch die Bekundungen der Sachverständigen fielen für diese beiden Angeklagten sehr ungünstig aus. Am Freitag, dem letzten Verhandlungstage, verkündete der Vorsitzende Vizepräses Dr. Halski, das Urteil, das für Skura auf 7 Jahre Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre, für Osentowski auf 6 Jahre Gefängnis und ebenfalls fünfjährigen Ehrverlust lautete. Ziętarski wurde wegen mangelnder Schuldbeweise freigesprochen. *

× **Graudenzer Bevölkerungsstand.** Am 30. November v. J. zählte unsere Stadt nach den Aufzeichnungen des Meldeamts 52 258 Personen. Im Dezember reisten zu 144 Männer und 164 Frauen, somit 308 Personen. Geboren wurden 99 Kinder (58 Knaben, 41 Mädchen). Es reisten ab 246 Personen (113 Männer, 133 Frauen). Gestorben sind 49 Personen (27 männliche, 22 weibliche). Somit betrug am 31. Dezember v. J. die Graudenzer Einwohnerzahl 52 370, somit gegen den Vormonat 112 mehr. *

× **Die erste diesjährige gemeinsame Sitzung von Kirchenrat und Vertretung der evangelischen Gemeinde** fand am Freitag nachmittag im Konfirmandensaale des Pfarrhauses statt. Sie wurde mit gemeinsamem Choralgesang und einer Betrachtung Pfarrer Gürtlers über 2. Petri, 1—2, eingeleitet. Pfarrer Dieball, der Vorsitzende des Kirchenrats, begrüßte die jetzigen neu- bzw. wiedergewählten Kirchenältesten und Gemeindevertreter, gedachte auch der aus diesen kirchlichen Körperschaften Ausgeschiedenen in anerkennenden Worten, sowie des inzwischen durch den Tod abberufenen Mitgliedes der Gemeindevertretung Paul Steinborn, dessen Gedenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Anknüpfend hieran gab Pfarrer Dieball einen allgemeinen Überblick über das Wirkungsgebiet der Mitglieder der kirchlichen Körperschaften. In der Aussprache kamen auch das evangelische Kirchenleben nahe angehende Fragen zur Erörterung, u. a. die schon einmal erwähnte regelmäßige Veranstaltung von Gemeindeversammlungen, in denen durch Behandlung von einschlägigen Angelegenheiten das kirchliche Leben Förderung und Vertiefung erfahren kann. *

× **Der bisherige Kommandant der Staatspolizei** in Graudenz, Unterkommissar Kazimierz Cywiński, ist in gleicher Eigenschaft nach Zawiercie im Dąbrowaer Kohlenrevier versetzt worden. An seine Stelle tritt der bisherige Leiter des 2. Graudenzer Polizeikommissariats, Aspirant Szurka. *

× **Er fängt zeitig an.** Im letzten Polizeirapport war ein „Unfall" angeführt, der wirklich zu denken gibt. Ein 15jähriger Jüngling aus der Mühlenstraße (Młyńska) hat der Polizei angezeigt, daß er beim Spiel (wahrscheinlich dem berüchtigten Dreiblatt) um 35 Złoty betrogen worden sei! *

t. **Der Sonnabend-Wochenmarkt** ließ an Verkehr und Beschickung zu wünschen übrig. Man zahlte folgende Preise: Butter 1—1,30, Eier 1,60—1,80, Weißkäse 0,10—0,50; Äpfel 0,30—0,70, Zitronen Stück 0,10; Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10, Rosenkohl 0,25—0,30, Spinat 1,00, Mohrrüben, rote Rüben, Wruken, Zwiebeln je Pfund 0,10; Grünzeug Bdch. 0,10, Kartoffeln Ztr. 2,00, Pfd. 0,04—0,05; Gänse Pfd. 0,80, Enten 3—4, Puten 4,50—6, Hühner 2—3,50, Tauben Paar 1,00; Hasen 3—3,50. Der Fischmarkt brachte Karpfen zu 0,80—1, Hechte und Karauschen 1,00, grüne Heringe Pfd. 0,40 und 3 Pfd. 1,00, Breitlinge Pfd. 0,25, Sprotten 0,40—0,50; 10 Bdch. Kien kosteten 0,20, 1 Bdch. Holz 0,20, ein Sack Holz 1—1,20. *

Thorn (Toruń).

Schreckensnacht in der Kasernenstraße.

In der Nacht zum Sonnabend wurden die Bewohner des Hauses Kasernenstraße (ul. Koszarowa) 35/37, durch ein starkes Geknatter und ein plötzlich aufflammendes Licht jäh aus dem Schlafe geschreckt. Sämtliche Gasröhren und Regenrinnen spien zum größten Entsetzen der Einwohner Funken- und Feuersäulen, so daß man allgemein eine Gasexplosion befürchtete. Eine Mieterin schickte sofort ihren Sohn zum nächsten Feuermelder in der ul. Reja. Die bald darauf eintreffende Feuerwehr stand zunächst einem großen Rätsel gegenüber, da man weder Rauch noch Flammen sah, das Innere und Äußere des Hauses aber alle paar Sekunden in einen Funkenregen gehüllt war. Erst beim Ableuchten des Hauses mit Reflektoren stellte die Feuerwehr die Ursache dieser eigenartigen Erscheinung fest. Der Draht einer durch den herrschenden starken Sturm gerissenen Hausantenne war auf die die Kasernenstraße entlangführende Hochspannungsleitung von 60 000 Volt geweht worden und stellte, sobald der Antennendraht die Mauern des Hauses berührte, den Kontakt zwischen der Hochspannungsleitung und der Erde her. Obwohl dieses immer nur für den Bruchteil einer Sekunde der Fall war, genügte es, um die Röhren derart unter Elektrizität zu setzen, daß sie nicht nur Funken sprühten, sondern zum Teil bis zur Rotglut erhitzt wurden. Wenn dieser „Kontakt" einige Sekunden länger bestanden hätte, wäre es unfehlbar zum Zerschmelzen der Gasleitung gekommen, was eine schwere Explosion zur Folge gehabt hätte. Eine evtl. Berührung der unter Starkstrom stehenden Rohrleitung hätte für den Betreffenden den sofortigen Tod bedeutet. Die Feuerwehr war dieser Situation gegenüber vollkommen machtlos, da der Antennendraht nicht ohne Lebensgefahr berührt werden konnte. Man benachrichtigte daher das hiesige Elektrizitätswerk, das sich sofort mit dem Kraftwerk Grodek telephonisch in Verbindung setzte und die Ausschaltung des Stromes beantragte. Während der Ausschaltung der Leitung entfernte die Feuerwehr die Antenne und beseitigte somit jede weitere Gefahr. Beruhigt konnten die Einwohner wieder zu Bett gehen, welches sie kurze Zeit vorher panikartig verlassen hatten. * *

* **Keine Straßenreinigungsgebühr** mehr zu bezahlen brauchen diejenigen Hausbesitzer, deren Grundstücke an nichtgepflasterten Straßen liegen! — Die Bemühungen des Hausbesitzes in dieser Richtung, die bereits seit April unternommen sind, haben noch im Dezember des alten Jahres zu diesem erfreulichen Erfolge verholfen. Inzwischen sind allerdings einige Hausbesitzer wegen Nichtzahlung dieser Gebühren schon gepfändet worden. * *

‡ **Überfahren.** In der Nacht zum Sonnabend wurde auf der Bahnstrecke Thorn-Mocker nach Thornisch-Papau in der Nähe des Wärterhäuschens Nr. 232 ein unbekannter Mann von einem Eisenbahnzuge überfahren. Seine Identität konnte noch nicht festgestellt werden. Die Polizei vermutet, daß es sich um einen Kohlendieb handelt. * *

v **Urteil im Mordprozeß Kaczyński.** Die Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts setzte Sonnabend nachmittag die Verhandlung gegen den der Ermordung der 18jährigen Marja Kozłowska angeklagten 21jährigen Edmund Kaczyński fort und verkündete um 3 Uhr das Urteil, kraft dessen der Angeklagte Kaczyński für schuldig befunden und zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt wird. * *

‡ **Bei einer polizeilichen Razzia** wurden 22 Personen festgenommen und in Polizeiarrest gebracht, die im Verdacht verschiedener Diebstähle stehen. An demselben Tage wurden außerdem noch arretiert: eine Person wegen Herumtreibens auf dem Hauptbahnhofe, eine Person wegen Entziehens von der Polizeiaufsicht und zwei Personen wegen Alkoholmißbrauch. — Zur Anzeige kamen drei Diebstähle, die bis auf einen sofort geklärt werden konnten, ein Betrug und sechs Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. * *

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 14. Januar. Diebe statteten dem Geflügelstalle des Besitzers Basner in Hohenkirch einen Besuch ab und ließen dabei eine größere Anzahl Hühner mitgehen. — Der Gutsbesitzerin Julianne Reich in Szychowo wurde ein Treibriemen vom Dreschsatz gestohlen.

Die hiesige Stadtverwaltung gibt bekannt, daß die städtische Gärtnerei auf die Dauer von fünf Jahren zu verpachten ist. Pachtbedingungen sind im Magistrat, Zimmer 9, einzusehen. Offerten müssen bis zum 30. d. M., 10 Uhr vormittags, an die hiesige Stadtverwaltung eingereicht werden. Dieselbe behält sich die freie Auswahl der Offerten vor.

ef **Gollub** (Golub), 14. Januar. Vor kurzem wurde von unbekannten Tätern der die hiesige evangelische Kirche umgebende Holzzaun „verkonsumiert". Der Polizei ist es nunmehr gelungen, die Diebe zu ermitteln und festzusetzen.

tz **Konitz** (Chojnice), 14. Januar. Der letzte Wochenmarkt war schlecht besucht. Butter kostete 1—1,40, Eier 2—2,20.

h. **Lautenburg** (Lidzbark), 14. Januar. Vor dem hier tagenden Bezirksgericht hatte sich der ehemalige Gefängnisaufseher Prill zu verantworten. Ihm wurde vorgeworfen, daß durch sein Verschulden es seinerzeit dem bekannten Ein- und Ausbrecher Chodak gelungen ist, aus dem hiesigen Gefängnis wiederholt auszubrechen. Nach genauer Prüfung des Sachverhalts sprach das Gericht den Angeklagten von Schuld und Strafe frei. — Franz Karczewski von hier erhielt wegen Widerstandes sowie Beamtenbeleidigung 9 Monate Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

Beim Roden von Stubben in dem städtischen Forst an der nach Löbau führenden Chaussee stieß ein Arbeiter auf Säbel, Bajonette, Karabinerteile, Sporen und eine größere Menge Medaillen mit den Jahreszahlen 1809—1812. Wahrscheinlich stammen die Sachen aus der Zeit der Napoleonischen Kriege.

a **Schwetz** (Świecie), 14. Januar. Auf dem Standesamt wurden in der Zeit vom 1. bis 31. Deyember v. J. 34 Anmeldungen registriert und zwar: 19 Geburten (12 Knaben, 5 Mädchen; 2 uneheliche), 9 Eheschließungen, 6 Todesfälle, davon 4 über 70 Jahre und eine Frau von 90 Jahren.

Der letzte Wochenmarkt war trotz der Spiegelglätte recht reichlich beliefert und gut besucht. Es wurden für Butter 1,20—1,30 pro Pfund gezahlt, für Eier 1,90—2,00 pro Mandel. Auf dem Schweinemarkt herrschte wenig Zufuhr; für Ferkel wurden 20—25 Złoty verlangt.

f. **Strasburg** (Brodnica), 14. Januar. Selbstmord durch Erhängen verübte der 45 Jahre alte Kazimierz Graduszewski, Besitzer einer größeren Landwirtschaft in Golkówko hiesigen Kreises. Der Beweggrund zu dieser Verzweiflungstat soll in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen sein.

Die hiesige Feuerwehr wurde kürzlich zu einem Feuer, das in Herrmannsruhe (Kawki) ausgebrochen war, alarmiert. Eine 20 × 40 Meter große Feldscheune, Fr. Odrowąż-Pieniążek gehörend, stand in hellen Flammen. Der Schaden ist enorm, da nebst der Scheune 30 Fuhren Weizen, 60 Fuhren Hafer und ungefähr 50 Fuhren Klee mit ein Opfer der Flammen wurden.

Diebe statteten dem Schweinestall des Dr. Siudowski-Przydatken einen Besuch ab und stahlen zwei Schweine im Gewicht von je 1½ Zentner, die sie an Ort und Stelle abschlachteten. Schon einige Stunden nach dem Diebstahl konnte die hiesige Polizei die Spitzbuben in Strasburg ermitteln und ihnen das Fleisch abnehmen, so daß der Geschädigte sein Eigentum zurückerhielt. — In Birkeneck erbrachen unbekannte Täter den Schweinestall des Zabiszewski, schlachteten dort ein 120 Pfund schweres Schwein und verschwanden mit ihrer Beute spurlos. — In Cieszyn hiesigen Kreises wurden dem Landwirt Malinowski aus dem Hühnerstall 32 Hühner im Werte von ca. 100 Złoty gestohlen. Es gelang der Polizei, die Täter im Kreise Rypin festzunehmen. Die Hühner wurden in einem Walde, ebenfalls im Kreise Rypin, gefunden und dem Bestohlenen zurückerstattet.

g **Stargard** (Starogard), 13. Januar. In der Nacht zum 11. Januar wurde wieder ein frecher Einbruchsdiebstahl in der hiesigen Krankenkasse verübt. Die Täter drangen von der Hofseite im ersten Stock in die Bureauräume ein, erbrachen die Kassentür und den Geldschrank. Leider fanden die Diebe 480 Złoty bares Geld und für 20 Złoty Briefmarken vor und entwendeten beides. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Alle für einen — einer für alle.

Unterverbandstagung der Vorschuß-Vereine für Posen und Pommerellen.

Bromberg, 15. Januar 1934.

Der Unterverband der Vorschuß-Vereine für Posen und Pommerellen hielt am Sonnabend, dem 13. d. M. in Bromberg eine Tagung der dem Verbande angehörigen Vorschuß-Vereine von Posen und Pommerellen ab. Der Leiter der Tagung, Unterverbandsdirektor Wohlfeil-Thorn, begrüßte die in ansehnlicher Zahl erschienenen Vertreter der genossenschaftlichen Kredit-Institute, er entbot ferner seine Grüße dem Vertreter des Deutschen Konsulats in Thorn, den Vertretern der verschiedenen Wirtschaftsorganisationen, der Banken und der Presse.

Dere Bericht, den anschließend hieran Unterverbandsdirektor Wohlfeil über das abgelaufene Wirtschaftsjahr erstattete, zeugte von einer tiefen Sachkenntnis, die die wirtschaftspolitischen Vorgänge der Welt im allgemeinen und unserer engeren Heimat im besonderen umfassend sieht und richtig erkennt. Die wirtschaftspolitischen Vorgänge des letzten Jahres, so führte Direktor Wohlfeil aus, waren von drei Ereignissen bestimmt worden:

1. Von den politischen, wirtschaftspolitischen, sozialen und kulturellen Umwälzungen Deutschlands,
2. von den wirtschaftspolitischen Vorgängen in den Vereinigten Staaten von Amerika und
3. von den Unruhen und damit im Zusammenhang stehenden politischen Verschiebungen in Ostasien.

Die in Deutschland wahrnehmbare Erneuerung auf allen Gebieten mußte ihre Auswirkungen auch in Polen finden. Die neue Antwort, die auf die ewige Frage nach dem Sein und Werden des menschlichen Lebens gegeben wird, mußte naturgemäß alle Gemüter erfassen, die nach den Trugschlüssen des Versailler Friedensvertrages, nichts weiter als Unruhe, Unzufriedenheit und Ungleichheit sehen. Nachdem mehr als ein Jahrzehnt hindurch in großen Konferenzen keine Beseitigung der Übelstände erreicht wurde, hat es Deutschland unternommen, einen Wandel der Dinge aus dem staatlichen Eigenleben heraus durchzuführen. Hier sind es zwei Merkmale, die besonders hervortreten. 1. die Wendung in der Agrarpolitik, 2. Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Das Bekenntnis zu Boden und Bauern, die Sicherung des Bodens durch das Erbhof-Gesetz, die Herausnahme der Agrarprodukte aus dem freien Handel, sind die Etappen zur Erreichung des einen Zieles. Das andere Ziel liegt in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Beseitigung ihrer nachteiligen moralischen Auswirkungen auf die Jugend und die Zukunft des Volkes. Mit Recht werde der Grundsatz aufgestellt, das Volk lebe nicht für die Wirtschaft und die Wirtschaft nicht für das Kapital, sondern das Kapital habe der Wirtschaft zu dienen und die Wirtschaft sei für das Volk da. Die Belange des Volksganzen werden über die Belange des einzelnen gestellt. Aber von besonderer Wichtigkeit sei, daß die Freiheit des einzelnen nur soweit geopfert wird, wie es notwendig ist für die Gesamtheit.

Diese Gedankengänge finden leider eine Mißdeutung in anderen Ländern. Der Begriff „Sozialisierung" wird mit „Verstaatlichung" gedeutet. In Polen gebrauche man hierfür den Begriff „Etatismus", d. h. Initiative des Staates in allen Fragen der Wirtschaft. Im Reiche dagegen will die Regierung nicht die Selbst-Initiative haben, sondern nur Führer sein und die Privat-Initiative fördern. In der Bekämpfung der Krise geht Amerika andere Wege. Es glaubt seine Schwierigkeiten dadurch zu überwinden, daß es die Anteile der Arbeit am Volkseinkommen erhöht und dann eine gesunde Landwirtschaft schafft. In erster Linie soll durch eine inflationistische Währungspolitik dieses Ziel erreicht werden, um steigende Preise hervorzurufen.

Polen und Deutschland gehen andere Wege. Eine Überwindung der Schwierigkeiten soll durch Senkung der Preise und durch Herabsetzung aller Kostenelemente erreicht werden. Zu diesem Zwecke wird eine stabile Währungspolitik geführt, werden größere Investitionen vorgenommen. Polen hat bei seiner Preispolitik einen schweren Kampf mit der Übermacht seiner Kartelle zu führen, um die Preisschere zwischen Agrar- und Industrieprodukten zu schließen. Zur Senkung der Kosten war auch eine Senkung der Zinsen notwendig, die im Laufe des Jahres durch die Entspannung am Geldmarkte durchgeführt werden konnte. Bei der Not des Landes ist das Ergebnis der Nationalanleihe eine machtvolle Bekundung für die Politik der Regierung. Die Besteuerung scheint über das begründete Maß der Zulässigkeit hinauszugehen. Man müßte das auch bei den maßgebenden Stellen wissen, daß die Steuern nicht mehr aus dem Gewinn sondern aus der Substanz und vielfach sogar aus den Schulden bezahlt werden. Die dringendste Notwendigkeit liegt darin, daß eine Besserung des Lebensniveaus eintritt, sonst kann niemals von einer Ankurbelung gesprochen werden. Von einer Besserung des Lebensniveaus kann aber nicht die Rede sein, wenn in einem Lande, das 70 Prozent Landbevölkerung besitzt, die Roggenpreise bei 7 Złoty und die Weizenpreise bei 8 Złoty pro Zentner liegen. Daß die Landwirtschaft am Rande des Abgrundes stand, beweist die Tatsache, daß durch die landwirtschaftlichen Schiedsämter etwa 42 000 Zwangsversteigerungen verhindert werden konnten. Daß die Steuerpolitik einer gründlichen Reform bedarf, geht daraus hervor, daß Handel und Gewerbe, die etwa 30 Prozent der Bevölkerung betragen, etwa 90 Prozent aller Steuern aufbringen müssen.

Besonders begrüßenswert sei die in den letzten Wochen in Angriff genommene politische und wirtschaftspolitische Annäherung zwischen Polen und Deutschland. Der Geldmarkt Polens hat im Laufe des letzten Jahres eine wesentliche Besserung erfahren, obwohl er auch jetzt noch im Zeichen der Nationalanleihe steht. Die Liquidität der meisten Banken scheint sich zu bessern. Da das Geschäft im allgemeinen zurückgegangen ist und die Kredite unter größerer Vorsicht als früher erteilt werden müssen, hat sich eine größere Flüssigkeit am Geldmarkt bemerkbar gemacht, die wieder auf die Kreditkosten zurückwirkte. Die genossenschaftlichen Kreditinstitute stehen aber ebenso wie die anderen Wirtschaftszweige immer noch unter dem Druck der schwierigen Verhältnisse. Ein Lichtblick liege darin, daß der genossenschaftliche Gedanke, nämlich die Förderung der Wirtschaft der Mitglieder, heute wieder wie in den Gründerjahren der Genossenschaften richtig erkannt und gewertet werde. Die alten erprobten genossenschaftlichen Grundsätze, die den Gemeinnutz lehren, und den Eigennutz dem Volksganzen unterordnen, erwachen heute zu einem neuen und wesentlich bedeutungsvolleren Leben. Die Genossenschaften brauchten sich daher nicht umzustellen. Wenn vielfach an der Kredit- und Zinspolitik der Genossenschaften Kritik geübt wird, und den Genossenschaften der Vorwurf einer kapitalistischen Denkweise gemacht wird, so zeugt dies nur davon, daß die Kritiker dieser Art dem genossenschaftlichen Gedanken vollkommen fernstehen und von den Fragen der Wirtschaft völlig unberührt sind. Die Verwaltungsorgane der Genossenschaften müssen Sachkenner sein, die Leistung und Fähigkeit haben an erster Stelle zu stehen. In die Wirtschaft einer Genossenschaft darf nicht jeder hereinreden können, die Fähigkeit und die Moral der Verwaltungsorgane haben in erster Linie mitzusprechen.

Das Zinsproblem, an welchem Unberufene Kritik zu üben wagen, ist bei uns nicht mit dem Zinsproblem Deutschlands zu vergleichen. Die innerwirtschaftlichen Verhältnisse müssen mit berücksichtigt werden, ehe man davon sprechen kann. Die Kredit- und Zinspolitik kann nicht so geführt werden, daß der Genossenschaft jede Rente fehlt. Dadurch würde sowohl die wirtschaftliche Organisation wie die Existenz des einzelnen erst recht gefährdet werden. Im Durchschnitt werde von den Genossenschaften Posens und Pommerellens ein Zinssatz von 8½ Prozent erhoben. Dieser Satz unterscheide sich von dem in Deutschland keineswegs, da etwa die Hälfte der Kreditgenossenschaften drüben der Rentabilität wegen 8½ Prozent an Zinsen nehmen müssen, obwohl diese Genossenschaften unter wesentlich günstigeren Voraussetzungen arbeiten. Eine unsachgemäße und mit bösem Willen geführte Kritik kann nur zu einer ungerechtfertigten Beunruhigung und zu einer unsagbaren Not des städtischen Mittelstandes führen. Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, um die Lage dieses Mittelstandes zu ändern, wo die Notlage unverschuldet eingetreten ist.

Diese vielseitigen und tiefgründigen Ausführungen Dr. Wohlfeils wurden von der gesamten Versammlung mit einem stürmischen Beifall aufgenommen.

Verbandsdirektor Dr. Swart befaßte sich dann eingehend mit der neuen Novelle zum Genossenschaftsgesetz, das bereits im Sejm in erster Lesung behandelt worden ist. Die bevorstehende Novellisierung des Genossenschaftsgesetzes sei für die zukünftige Arbeit aller Genossenschaften von ausschlaggebender Bedeutung. Seine eingehenden überzeugenden Ausführungen wurden mit starkem Beifall gelohnt. Oberrevisor Steuck referierte über die Bestimmungen des neuen Umsatzsteuergesetzes.

In einer überaus regen Aussprache über Zins- und Kreditfragen wurde der Notlage des gewerblichen Mittelstandes in den Städten voll und ganz Rechnung getragen, aber ebenso der Notwendigkeit, es zu keiner Untergrabung des genossenschaftlichen Gedankens durch unhaltbare und ungerechtfertigte Einwände kommen zu lassen. In der darauffolgenden Wahl wurde Unterverbandsdirektor Wohlfeil einstimmig wiedergewählt. An Stelle des sein Amt niederlegenden stellvertretenden Unterverbandsdirektors Schlonski-Konitz wurde Dr. Gohlke-Bromberg gewählt. Nach der erfolgten Wahl konnte der Leiter die anregende und aufschlußreiche Unterverbandstagung schließen.

Noch einige wichtige Neuerungen in der Versicherung.

Durch das neue Sozialversicherungsgesetz sind bekanntlich die bisherigen Krankenkassen in Sozialversicherungsanstalten (Ubezpieczalnie społeczne) umgewandelt worden. Die Tätigkeit dieser neuen sozialen Gebilde beschränkt sich nicht wie bisher auf die Krankenversicherung, sondern sie umfaßt auch die Invaliditäts- und Altersversicherung, die Unfallversicherung, die Versicherung gegen Berufskrankheiten und die Versicherung der geistigen Arbeiter.

In diesem Zusammenhange ist der territoriale Tätigkeitsbereich der früheren Krankenkassen verschiedentlich abgeändert worden. Von den in dieser Beziehung getroffenen Veränderungen seien hier die folgenden hervorgehoben: Der Kreis Zempelburg gehört jetzt zur Versicherungsanstalt Bromberg, der Kreis Rypin (Kongreßpolen) zur Versicherungsanstalt in Strasburg, der Kreis Znin zu Gnesen, der Kreis Kosten zu Grätz, der Kreis Jarotschin zu Ostrowo und der Kreis Schwetz zu Tuchel, die übrigen Kreise im Posenschen und in Pommerellen haben ihre bisherigen Krankenkassen (Sozialversicherungsanstalten) behalten.

Eine weitere Neuerung besteht darin: Nach dem Krankenkassengesetz hatten die Leiter (Direktoren) von industriellen und Handelsunternehmungen, die den Eigentümer des Unternehmens unmittelbar vertreten, das Recht, wenn sie ein Gehalt in bestimmter Höhe erhielten, sich von der Krankenkassenversicherungspflicht zu befreien. Diese Bestimmung kommt jetzt in Wegfall; diese Herren sind also jetzt ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Gehalts versicherungspflichtig.

Erwähnenswert ist noch, daß nach dem neuen Recht die Unfallversicherung sich wie folgt darstellt: Im Jahre 1933 wurden die Beiträge für 1932 verteilt. Davon war die Hälfte im Jahre 1933 zahlbar; die zweite Hälfte ist im Jahre 1934 in zwei Raten zu zahlen; eine Repartierung für das Jahr 1933 findet aber nicht mehr statt, vielmehr werden etwa im Februar die Versicherungsanstalten die Arbeitgeber benachrichtigen, welche Beiträge für den Januar d. Js. auf den einzelnen Arbeitgeber entfallen.

Zum Schluß noch das: Gewisse Kreise von Arbeitern unterliegen nicht allen Arten der Versicherung:

1. Nur der Kranken- und der Unfallversicherung unterliegen a) Personen, die vor dem 60. Lebensjahre 50 Beitragswochen nicht erreicht haben, und die im ganzen nicht 200 Beitragswochen aufzuweisen haben; b) Personen, die Invaliden sind, d. h. die ²/₃ ihrer Erwerbsfähigkeit verloren haben; c) Personen, die Invalidenrente erhalten; d) Lehrlinge, die in der Handwerkskammer registriert sind.

2. Nur der Unfallversicherung unterliegen: Mitglieder der Familie, d. h. Verwandte des Arbeitgebers, die mit ihm zusammenarbeiten, sowie Praktikanten und Volontäre, die eine praktische Tätigkeit durchmachen, die ihnen durch eine Fachschule oder eine Akademie vorgeschrieben worden ist.

Über die Verteilung der Beiträge zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist das Nötige bereits in früheren bezüglichen Artikeln gesagt worden.

Von der Blindheit gerettet.

Chamberlains Sohn wurde operiert.

Der 16 Jahre alte Sohn des englischen Politikers Sir Austen Chamberlain, Lawrence Chamberlain, ist durch eine komplizierte Operation vor dem völligen Erblinden gerettet worden. Die Operation wurde durch einen Spezialisten in Lausanne durchgeführt. Es handelte sich um einen stark fortgeschrittenen Fall von Netzhautablösung, für die es bisher kaum eine Rettung gab.

Als sich vor Jahren die erste Augenverschlechterung bei dem Sohne Chamberlains einstellte, glaubte man durch dicke Brillengläser den Fehler beheben zu können, den man erst gar nicht richtig erkannte. Später erst trat eine derartige Verschlimmerung ein, daß man seine vollkommene Erblindung befürchten mußte. Hierbei ergab sich auch, daß man es mit einer Netzhautablösung zu tun hatte. Früher führte eine solche Ablösung zur Erblindung, später versuchte man die Kranken dadurch zu heilen, daß man sie wochenlang auf dem Gesicht liegen ließ, um so die Netzhaut durch die Schwerkraft zu zwingen, sich wieder in die alte Lage zu begeben. Aber diese Heilversuche waren immer nur von kurzer Dauer.

Vor einigen Monaten fand nun ein Augenspezialist eine neue Methode. Er drang mit elektrolytischen Instrumenten in das Augeninnere ein. Freilich brauchte man dazu eine ungemein sichere Hand. Beide Teile, also die Augenrückwand und die Netzhaut, wurden gewissermaßen aufgerauht und so die Netzhaut wieder an die Augenwand angeklebt. Gelang die Operation, dann war das Augenlicht gerettet. Aber die erste Operation dieser Art war ein Glücksspiel.

Als Chamberlain von dieser Methode hörte, brachte er seinen Sohn unverzüglich nach Lausanne, wo er Wochen hindurch in dauernder Behandlung blieb. Jetzt ist er wieder geheilt nach England zurückgekehrt. Die Untersuchungen durch die englischen Augenspezialisten haben ergeben, daß der Schaden fast vollkommen behoben ist.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

O. M. B. Ohne Kenntnis der Entscheidungsgründe in dem Prozeß, den Sie verloren haben, können wir nicht beurteilen, ob Sie Berufung einlegen sollen oder nicht. Und ohne Kenntnis der Kaufsumme, die Sie seinerzeit bezahlt haben, können wir auch nicht sagen, was praktischer gewesen wäre: Klage auf Schadenersatz oder auf Verzinsung des bezahlten Betrages. Wir stellen Ihnen anheim, Ihre Anfrage in den bezeichneten Punkten zu ergänzen.

K. N. Wir stellen Ihnen anheim, uns die Statuten der Pensionskasse, zu der Sie Beiträge gezahlt haben, zur Einsicht einzusenden. Erst dann können wir Ihnen auf Ihre Anfrage Auskunft erteilen.

Bromberg M. Unser Artikel über die Minderung der Altersrente bezog sich nicht auf ein schon bestehendes sondern nur auf ein erst in Vorbereitung befindliches Gesetz. Da der Gesetzentwurf noch nicht in seinen Einzelheiten bekannt ist, können wir auch nicht sagen, in welcher Weise ein solches Gesetz Ihr dienstliches Verhältnis beeinflussen würde. Aber das Eine läßt sich nach den Mitteilungen, die über das Gesetzesprojekt gemacht worden sind, schon sagen, daß Sie Ihre Altersrente voll erhalten würden, wenn Sie nicht mehr erwerbstätig wären. Alles andere muß abgewartet werden, bis der Gesetzentwurf resp. das Gesetz bekannt ist.

Richard N. in B. Aus Ihrer Anfrage ist nicht ersichtlich, wofür Sie die 13,50 Złoty zahlen sollen; deshalb können wir Ihnen auch nicht sagen, ob Sie zur Zahlung dieses Betrages verpflichtet sind oder nicht. Wenn es sich um den Fundusz pracy handelt, so müssen Sie natürlich ebenso wie Ihr Schwiegersohn zahlen; und zwar müssen Sie Ihrem Chauffeur bei jedesmaliger Lohnzahlung 1 Prozent seines Verdienstes als Beitrag zum Arbeitsfonds abziehen und an die bisherige Krankenkasse abführen. Ferner müssen Sie ebenso viel, nämlich 1 Prozent dessen, was Sie Ihrem Chauffeur bezahlt haben, für Ihren Teil an den Arbeitsfonds durch Vermittlung der bisherigen Krankenkasse abführen. So daß Sie also für 2 Prozent des Ihrem Chauffeur gezahlten Lohnes dem Arbeitsfonds (Krankenkasse) gegenüber haftbar sind.

„Wahrheit". 1. Wir können grundsätzlich ein Unternehmen, welcher Art es auch sei, nicht empfehlen. 2. Die Lokalsteuer wird nach der sog. Grundmiete, d. h. nach der Miete vom Juni 1914, umgerechnet in Złoty auf der Basis von 1 Mark = 1,23 Złoty, und nach der Zimmerzahl berechnet. Für Wohnungen bis zu 3 Zimmern einschließlich sind 8 Prozent der Grundmiete zu zahlen und von Wohnungen über 3 Zimmer 12 Prozent. Leider ist verschiedentlich den 3-Zimmerwohnungen die Küche als Zimmer zugezählt worden, um sie in die Kategorie der höher prozentigen hineinzubringen. 1—3 zimmerige Wohnungen, die von Arbeitslosen, die keinen Untermieter haben, bewohnt werden, unterliegen nicht der Lokalsteuer. Bis 1931 einschließlich waren nur 1—2 zimmerige von Arbeitslosen bewohnte Wohnungen von der Lokalsteuer befreit; durch Gesetz vom 17. Dezember 1931 wurde der Ausdruck dwapokojowe (zweizimmrig) im Art. 2, Punkt 7, des Lokalsteuergesetzes durch den Ausdruck trzyizbowe (dreizimmerig) ersetzt, so daß jetzt auch Wohnungen von 3 Zimmern, die von Arbeitslosen bewohnt werden, der Lokalsteuer nicht unterliegen. 3. Fabrikräume, die gewerblichen Zwecken dienen, unterliegen nicht der Lokalsteuer — mit Ausschluß von Wohngebäuden.

Sünden von Jahrhunderten sollen ausgetilgt werden.

Ein polnisches Dreißigjahrsprogramm — Ausbau der Verkehrswege — Förderer und Widersacher des Friedens.

Sicherlich gehört Polen zu den Mächten, die des Friedens am stärksten begehren und hierfür, wahrhaftig, auch die besten Gründe haben. Aus dem Kriege anderer Mächte ist es neu geboren worden. Seine Unabhängigkeit wird — trotz des niemals erlahmenden Geschreis der oppositionellen Rechtspresse — von niemandem bedroht, und seine politische Lage ist derzeit, in Bündnissen hier, in Pakten dort, in Verhandlungen, die auch an der dritten Stelle die besten Aussichten bieten, und schließlich auch durch eine wohl einexerzierte Armee selten günstig. So sagt sich denn jeder vernünftige Mensch in Polen — und vor allem sicherlich die Frontsoldaten um den Marschall Piłsudski, die die Schrecken des Krieges zur Genüge kennen gelernt haben —, **daß durch einen Krieg nichts zu gewinnen, dagegen viel, wenn nicht alles, zu verlieren ist.** Denn der letzte Krieg hat drei Kaiserreiche zerstört, und wer vermag zu wissen, was der nächste zertrümmern wird!

Aus Trümmern, in die besonders die Ostgebiete des heutigen Polens gelegt worden waren, muß sich das neue Polen wirtschaftlich erst wieder durch lange Jahre emporarbeiten. Zu einem Teil ist dieser Wiederaufbau Polens noch während des Krieges von den Deutschen begonnen worden, die nicht nur die heutigen Westgebiete Polens durch ihren raschen Siegesmarsch vor Zerstörungen bewahrten, sondern dann, namentlich auch im Osten, die Vernachlässigungen von Jahrhunderten wieder gutzumachen begannen. Das Wort vom Kriege als dem „Vater aller Dinge" ist heute verpönt. Und doch: wie die napoleonischen Armeen einst in Deutschland Straßen bauten, aber in weitaus gewaltigerem Umfange: **haben die Deutschen in Polen Wege ausgebessert** und neu geschaffen, **haben deutsche Pioniere Brücken gebaut, die heute noch ihren Dienst versehen,** und deutsche Ingenieure, bis über die ukrainische Grenze hinaus, Stellwerke der fortgeschrittensten Art geschaffen, wie sie z. B. selbst das hochzivilisierte Frankreich (man denke an die Enthüllungen, die die Eisenbahnkatastrophe bei Lagny gebracht hat) auch heute noch kaum besitzt.

Wenn Polens Verkehrswege, außer in den früher preußischen Gebietsteilen, trotzdem neuzeitlichen Ansprüchen keineswegs zu genügen vermögen, so sind daran vor allem zwei Tatsachen schuld: die Vernachlässigung der Eisenbahnen (bis auf wenige, strategisch wichtige, mit der Hilfe französischer Milliardenanleihen erbaute Linien), Flußläufe und Kanäle zurzeit der Zarenherrschaft und der galizischen Selbstverwaltung und die Linienführung der Kanäle und Eisenbahnen in Richtungen, die früheren Bedingungen entsprachen, heute aber teils nach der geographischen Lage, teils gemäß dem Willen, der die Wege des Handels mitbestimmt, nicht mehr zeitgemäß sind. Erst an dritter Stelle stehen die Zerstörungen durch den Krieg. Beweis dafür ist die einfache Überlegung, daß sonst nicht so viele andere Verkehrsverbindungen — darunter 15 neue Eisenbahnlinien von zusammen 1500 Kilometern, ohne die aus Anleihemitteln geschaffene Kohlenmagistrale Kattowitz—Gdingen — geschaffen oder doch wenigstens in Angriff genommen worden wären, wenn doch heute noch, nach einer von dem Polnischen Verkehrsministerium aufgemachten Berechnung, 22 v. H. der zerstörten Brücken, 13. v. H. der Bahnhöfe (und sogar 25 v. H. der zerstörten Wohnhäuser)

noch nicht wieder aufgebaut

worden sind, obwohl hierfür — wir müssen schon sagen „nur" — 130 Millionen Złoty gebraucht werden. Es muß schon so sein, daß diese Wiederaufbauarbeiten von meistens im Osten des Staates gelegenen Objekten allzu dringlich nicht erschienen sein können, wenn man sie, 15 Jahre nach dem Kriege, noch nicht erledigt hat. Und wenn das Verkehrsministerium sie in seinem langfristigen Programm für den Ausbau der Verkehrswege an erster Stelle erwähnt, so mögen hierfür mehr psychologische als tatsächliche Gründe gesprochen haben.

Das Wegebauprogramm soll 30 Jahre lang alljährlich 117 Millionen Złoty kosten und im wesentlichen aus dem Wegebaufonds bestritten werden;

im kommenden Jahre sind allerdings nur 15 Millionen Złoty verfügbar. Gegenüber der Milliardensumme, die hierbei herauskommt, sind, wie man sieht, die für die endgültige Behebung der Kriegszerstörungen aufzuwendenden Mittel außerordentlich gering. Für den Aus- und Umbau von Eisenbahnlinien sind 204 Millionen Złoty, für den Bau neuer Eisenbahnlinien etwa zwei Drittel dieser Summe in Aussicht genommen. Warschau—Radom, Krakau—Miechow und Sierpe—Plock befinden sich hiervon bereits im Bau; später sollen vier Eisenbahnlinien in Ostpolen und in Galizien in Angriff genommen werden.

Die Bahnbauten sind fast alle durch die Nord-Südrichtung bestimmt, während die alten Linien hauptsächlich von Ost nach West führten.

Entsprechend dem ungenügenden Zustande der Landstraßen sind auch für deren Ausgestaltung und den weiteren Ausbau sehr erhebliche Mittel vorgesehen. Während Deutschland sein großes Autostraßenprogramm auszuführen begonnen hat, beabsichtigt Polen

binnen 20 Jahren 3200 Kilometer Hauptverkehrsstraßen

für den großen Fuhrwerksverkehr zu befestigen und hierfür die gewaltige Summe von 467 Millionen Złoty aufzuwenden. Die Sünden von Jahrhunderten werden damit bei weitem noch nicht ausgetilgt sein. Für die Unterhaltung und Befestigung von reichlich

17 000 Kilometern einfacherer Landstraßen

sollen weiter jährlich fast 70 Millionen Złoty aufgewendet werden, eine Jahresausgabe, die erst vermindert werden kann, wenn diese Wege im Verlauf von 30 Jahren in Ordnung gebracht sein werden. **Für Brückenbauten** sind ebenfalls 30 Jahre hindurch alljährlich 23,6 Millionen Złoty vorgesehen und schließlich noch bedeutende Summen **für Wasserstraßen, wobei allein für den**

Ausbau der mittleren Weichsel

20 Jahre hindurch jährlich 20 Millionen Złoty erforderlich sind, **Talsperren** Dutzende Millionen erfordern und **Flußhäfen an der Schwarzen** Przemsa für die beiden Industriereviere Oberschlesien und Dombrowa, an der Weichsel bei Krakau, bei Warschau und bei Plock ebenfalls gewaltige Summen beanspruchen.

Der polnische „Dreißigjahresplan" hat nur zu einem Teil aktuelle Bedeutung, denn für seine volle Inangriffnahme fehlen zunächst die erforderlichen Mittel.

Statt 117 Millionen Złoty sind für das kommende Etatsjahr nur 50 Millionen verfügbar, nämlich 15 Millionen aus dem staatlichen Wegebaufonds und 35 Millionen aus dem Arbeitsfonds. Der Hauptteil dieser Summe wird für Wege- und Wasserbauten verwendet werden, während für Eisenbahnarbeiten nur eine Million Złoty übrigbleiben. Weitergehende Ausgaben können nur geleistet werden,

wenn die gesamte Wirtschaft eine starke Ankurbelung erfährt.

Die Verkehrswege, die einem verstärkten Wirtschaftsleben dienen sollen, müssen durch die Mittel der Wirtschaft selbst erst einmal erbaut werden. Sie zu fördern und damit des schwierigsten Problems der Gegenwart, des der Arbeitslosigkeit, Herr zu werden, die während des Winters in Polen weiter angestiegen ist, steht vor vielem anderen

das Moment des verstärkten Vertrauens

voran. Nicht zuletzt von diesem Standpunkt aus sind die Bemühungen der Polnischen Regierung, den Frieden durch die Stärkung des Vertrauens zu festigen, als durchaus real zu betrachten. Die für Polen gegebene eiserne Notwendigkeit, die Sünden von Jahrhunderten auszutilgen, läßt bei klugen Männern

für das Spiel mit dem Gedanken „Krieg" keinen Raum.

Jene auch in Polen vorhandenen, vorgeblich besonders patriotischen Leute aber, die irgend wann einmal mögliche Gefahren dadurch, daß sie nicht aufhören mögen, von ihnen zu sprechen, fast möchte man sagen gegenwärtig machen, sind tatsächlich die schlimmsten Feinde des Friedens, der um so sicherer gegründet wird, je stärker im eigenen Staate und bei den Nachbarn die allgemeine Wohlfahrt und Zufriedenheit gedeiht.

1000 Werst zu Fuß und zu Wagen.

In der weiteren Artikel-Serie des **„Kurjer Poranny"** über das Thema „Józef Piłsudski in Sibirien" gibt der Verfasser, Hauptmann M. B. Lepecki, eine weitere Schilderung über den Transport der seinerzeit nach Sibirien Verbannten.

In Tomsk hatten die Verbannten keinen langen Aufenthalt, da die andauernd ankommenden Transporte die Behörden zwangen, den neuen Ankömmlingen Platz zu machen. Man beeilte sich auch, daß die Transporte unterwegs nicht vom Winter überrascht werden, da dies den Begleitmannschaften höchst peinlich gewesen wäre. Den Weg von Tomsk nach Irkusk legten die politischen Verschickten mit Spitzbuben und Mördern zurück. Die Behörden machten keinen nterschied in dem Charakter des Vergehens, bei dem Geschlecht oder Alter. Auf diesem riesigen Wege, der etwa 1040 Werst (1 Werst = etwa ein Kilometer) lang ist, also bedeutend länger als der Raum, der Warschau von Berlin trennt, hatte die Russische Regierung

eine Reihe sogenannter Etappen

gebaut, in denen die Partien eingeschlossen die Nacht zubrachten. Außer diesen Stationen, die sich in einer Entfernung von je 40—50 Werst befanden, bestanden auf der Hälfte des Weges zwischen ihnen Halbetappen-Stationen. Der Marsch wickelte sich so ab, daß man z. B. von Tomsk am ersten Tage die erste Halbetappen-Station erreichte, wo die Partie übernächtigte und am nächsten Tage zur Etappen-Station gelangte. In der Etappe ruhte man den ganzen nächsten Tag, worauf man sich auf den Weg machte zur nächsten Halbetappe usw. Auf diese Weise waren die Verschickten zwei Tage unterwegs und am dritten ruhten sie.

Sämtliche Gefangenen legten den Weg zu Fuß zurück. Die einzige Ausnahme bildeten die adligen Gefangenen, die auf Grund des Urteils die Privilegien ihres Standes nicht verloren hatten. Sie hatten das Recht, auf Bauernwagen (Telegen) zu fahren, von denen eine gewisse Zahl stets hinter der Partie herfuhr; ihre Insassen waren außer den Vertretern der privilegierten Klassen auch Kranke, gebrechliche Greise und kleine Kinder. Bronisław Piłsudski, der zur Zwangsarbeit verurteilt worden war, mußte jene 1040 Werst zu Fuß zurücklegen, Józef aber, der auf dem Verwaltungswege verschickt wurde, konnte den Wagen benutzen. In vielen Fällen fehlten aber die Bauernwagen, und dann mußten alle wandern. Die Etappen waren so eingerichtet, daß die Verurteilten

im Laufe eines Monats 500 Werst

zurücklegen mußten. Wenn man bedenkt, daß ein bedeutender Teil der Verschickten den Weg mit Fesseln an Händen und Füßen zurücklegte, so waren die Entfernungen reichlich groß. Das Etappennetz entstand in den Jahren 1824 bis 1830 und blieb unverändert bis zu der Zeit, da das Gericht Józef Piłsudski zur Verschickung verurteilte. Bei der bekannten Spitzbuberei der russischen Beamten stellten die Etappen im Jahre 1887 ein wahrhaftes Bild der Not und Verzweiflung dar. Mangelhaft gebaut aus Krediten, deren größten Teil verschiedene Instanzen gestohlen hatten, und erneuert auf die Weise, daß man alte Löcher mit neuer Farbe malte, waren sie manchmal eine noch schlimmere Hölle als der Weg selbst. Maksimow, der die sibirischen Etappen besucht hatte, schreibt in seinem Buch unter dem Titel „Sibirien und die Zwangsarbeit" über diese Manipulationen u. a.:

Die sibirischen Etappen waren nach einem einheitlichen kasernenmäßigen Schema gebaut. Nirgend gibt es eine solche Einheitlichkeit und Ständigkeit der Einrichtungen wie in den Etappen. Die eine beschreiben, bedeutet, daß man alle beschrieben hat. Sie bestehen gewöhnlich aus zwei Häusern. Eine hat die Fenster nach der Straße und ist für den Offizier und die Wachmannschaft bestimmt, das zweite mit den Fenstern nach dem Hof, dient den Arrestanten.

In den Kasernen herrscht eine unerträgliche Luft.

Die Wände sind vollkommen verfault, da der größte Teil der Häuser auf sumpfigem Gelände gebaut ist. Bei Überschwemmungen sind die Etappen von allen Seiten mit Wasser umgeben, auf den Höfen und in den Gebäuden bilden sich Inseln. Besonders unerträglich ist die Luft, wenn die Arrestanten während des Regens und der Glut vollkommen durchnäßt ankommen. Die Etappen sind eng und können die ganze Partie der Arrestanten nicht aufnehmen. In fünf, sechs Zimmern in den Etappen, in drei auf den Halbetappen müssen mitunter etwa 500 Mann untergebracht werden. Die Arrestanten schlafen auf dem Fußboden, fast einer auf dem andern, durch verschiedene Öffnungen weht ein kalter feuchter Wind.

Außer den Qualen, die sich aus den mangelhaften Etappeneinrichtungen ergeben, mußten die Verurteilten oft

eine fürchterliche, geradezu tierische Behandlung

durch die Begleitmannschaften (Offiziere und Soldaten) erleiden. Maksimow, der russische Autor, erwähnt in seinem Buch folgende Tatsache, der zur Genüge das Verhältnis der „Behörde" zu den Gefangenen illustriert: „An einem sehr frostigen Tage kam ich in eine Etappe hinter Tomsk, nachdem sie durch eine Partie angefüllt worden war und beobachtete folgendes Bild: Die Verhafteten wurden wie eine Schafherde untergebracht. Der größte Teil umstellte den Ofen, einem gelang es auf den Ofen zu kriechen, seine in Fesseln geschmiedeten Beine hingen herunter. „Sofort herunter!" schrie der Offizier, der zusammen mit mir hereingekommen war, barsch den Sträfling an. Verwundert über seinen Ärger wandte ich ein, „mögen sie sich doch aufwärmen". „Aber ich bitte Sie", rief der Offizier, mit den Fesseln schlägt er mir den Putz herunter und macht den Ofen kaputt. Kaum ist er geweißt und schon wieder muß er angepinselt werden".

Die erste Verhandlung vor dem Bettler-Gericht.

Für Bettler und Landstreicher besteht in Warschau seit kurzem ein Gericht, vor dem sich die im Bettler-Heim untergebrachten Insassen wegen Bettelns und Vagabundierens zu verantworten haben. Über die erste Verhandlung, die vor diesem Gericht kürzlich stattfand, veröffentlicht der **„Kurjer Poznański"** folgenden Bericht:

In einer langen Reihe werden die Angeklagten in den Gerichtssaal geführt. Dieser da mit dem Buckel stand vor einer Treppe an der Górnośląska-Straße, jener mit den bis zu den Knien amputierten Beinen ist ein Bettler, der auf einem kleinen Stühlchen auf dem Napoleon-Platz umständlich vorwärts rutschte. Ein anderer öffnete vor der Philharmonie die Autotaxen-Türen, dieser wieder streckte seine Hand vor dem Theater aus. Es gibt viele alte Leute darunter. An ihren Zügen sieht man irgend ein unmenschliches Leiden. Die Gesichter der jungen Bettler, die entweder nicht arbeiten wollen, oder die durch die schweren Bedingungen aus dem Arbeitswerkstätten herausgeworfen wurden, sind durch ein großes Mißtrauen zu diesem eigenartigen Gericht gezeichnet. Sie fürchten sich vor der Einkerkerung; denn auch im Bettler-Heim haben sie volle Bewegungsfreiheit, ihren Saal, wo sie sich versammeln. Sie möchten das freie Leben genießen, das sie so oft von sich gestoßen hat. Ohne mit der Wimper zu zucken leiern sie die verlogensten Rechtfertigungen herunter.

Als erste steht vor dem Gericht eine 72 Jahre alte Jüdin Genia Weißenblitz. Man nahm sie fest, als sie auf der Marszalkowska-Straße bettelte. Zur Schuld bekennt sie sich nicht. Da die im Saale anwesende Tochter verspricht, für sie zu sorgen, wird ihr ein Strafaufschub bewilligt. Eine 76 Jahre alte Eleonora Dąbkowska, bei der man bei der Verhaftung 12 Złoty fand, hat gebettelt, „um sich für die Feiertage Schuhe zu kaufen." Das Urteil war dasselbe. Wirklich reich ist dagegen eine gewisse Laja Mendelsohn. Man fand bei ihr 87 Złoty. Im Bettlerstande ist sie eine gewisse Aristokratin. Ihr Vater und ihre Mutter waren Bettler, sie bettelt ebenfalls und ihr Mann tut es auch. Das Urteil lautet auf Unterbringung im Heim für die Dauer von drei Monaten mit Strafaufschub für die Dauer von zwei Jahren. In der weiteren Galerie der Typs befindet sich ein 19jähriger Jüngling, der sich mit Singen von Liedern auf der Straße Geld verdiente. Ein 17jähriger Ryszard Nawrocki operierte mit seinen Betteleien vor der Philharmonie. Ferner trat vor die Schranken des Gerichts ein 75 Jahre alter Abram Wolfson, der behauptet, daß er sich einst mit dem Knacken von Nüssen beschäftigt habe. Er und der folgende, Roch Zagroda, werden zur Unterbringung im Heim verurteilt. Weiter erscheint Stanisław Kolodziejczyk, ein Mann mit einem eigenartig verbrannten Gesicht; er hat schon so manchen Sturm erlebt. Das letzte Mal arbeitete er in Deutschland, in der Nähe von Berlin. Der ehemalige Oberwachtmeister Franciszek Henryk Stężycki hat fast alle möglichen Berufe. Er ist dreimal vorbestraft und wurde bereits fünfmal notiert. Im Winter vermietet er sich zum Schneeschaufeln, und im Sommer steht er den Studenten der Akademie der Schönen Künste Modell. Von Beruf ist er Zeichner. Das Gegenstück von ihm ist Wojciech Gelo mit dem großen eierförmigen Schädel eines Psychopathen. Nach der beigefügten Bescheinigung über die ärztliche Untersuchung leidet er an Halluzinationen. Er hat einen schmalen gepreßten blassen Mund und flüstert einige unverständliche Ausdrücke. Er will zurückkehren, woher er gekommen ist, — aufs Land. Es stellen sich noch Alte und Junge ein. Allmählich gewinnt man Vertrauen zum Gericht; man sieht, daß es nicht straft, sondern für das Unglück viel Verständnis und Erbarmung zeigt. Es verschwinden die scheelen Blicke und die zusammengepreßten Fäuste.

In dieser Verhandlung wurden die ersten Urteile gegen die Bettler gefällt. Da steht noch immer der frühere Polizei-Oberwachtmeister, vor dessen Anblick die armen Bettler früher zitterten und der jetzt selbst ein Bettler ist. Er trank nicht und bummelte nicht; er arbeitete solange, bis er seine Stelle verlor. Weiter befand sich unter den Angeklagten ein Herr L., der Bruder eines hohen Staatsbeamten, ein früherer Offizier, der fünf Sprachen beherrscht und die Universität absolviert hat. Morphium und Alkoholgenuß und die damit verbundenen Kosten überstiegen seine Verdienstmöglichkeiten und verringerten gleichzeitig seine Arbeitsfähigkeit. Auch ein ehemaliger Kaufmann befand sich unter den Bettlern, der einst an der Gesia-Straße ein Manufakturwaren-Geschäft hatte. Das Geschäft wurde durch die Gläubiger und durch die Finanzämter liquidiert.

Wirtschaftliche Rundschau.

Das russisch-französische Handelsgeschäft.

Das provisorische russisch-französische Abkommen, dessen Paraphierung in Paris erfolgte, wurde auf ein Jahr abgeschlossen. Die Bestimmungen des Abkommens über die Rechtslage der Pariser Sowjethandelsvertretung bleiben dagegen zwei Jahre in Kraft. Das Abkommen sieht einen gewissen Ausgleich der bisher stark zugunsten Rußlands aktiven russisch-französischen Handelsbilanz vor. Rußland verpflichtet sich, größere Mengen von Stahl aus Frankreich zu beziehen. Eine gewisse Beunruhigung ist in Frankreich durch die Bestimmung des Abkommens hervorgerufen worden, wonach die Französische Regierung für russisches Holz den Vorzugstarif eingeräumt hat anstelle des bisherigen Zolls von 100 Prozent. In französischen Wirtschaftskreisen wird befürchtet, daß ein etwaiges russisches Holzdumping die Holzlieferungen der französischen Kolonien nach dem Mutterlande ungünstig beeinflussen könnte. In Kreisen der Regierung wird dagegen erklärt, daß dieser Gefahr durch die Anwendung des für die Holzeinfuhr nach Frankreich bestehenden Kontingentierungssystems vorgebeugt werden wird.

Der Gesamtbetrag des russisch-französischen Handels erreichte in den ersten zehn Monaten 1933 — 24,5 Millionen Rubel gegenüber 24,9 Millionen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die russische Ausfuhr nach Frankreich stellte sich in der Berichtszeit auf 20 Millionen Rubel gegenüber 21,9 Millionen in den ersten zehn Monaten 1932, die Einfuhr aus Frankreich auf nur 4,5 Millionen Rubel (3 Millionen). Die russisch-französische Handelsbilanz war somit in den ersten zehn Monaten 1933 mit 15,5 Millionen Rubel zugunsten Rußlands aktiv.

Die russische landwirtschaftliche Ausfuhr nach Frankreich belief sich auf 4,4 Millionen Rubel (3,7 Millionen). Der größte Posten waren dabei Rauchwaren mit 3,5 Millionen Rubel (2,6 Millionen). Die sogenannte industrielle Ausfuhr nach Frankreich erreichte 15,5 Millionen Rubel (18,2 Millionen). Hier standen Naphthaprodukte an erster Stelle und zwar mit 633 708 Tonnen im Werte von 10,5 Millionen Rubel gegenüber 809 186 Tonnen für 15,1 Millionen Rubel im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. An zweiter Stelle standen Holzmaterialien mit 2 Millionen Rubel gegenüber 1,1 Million Rubel, es folgten Manganerze mit 0,7 Million Rubel (0,5 Million), Steinkohle, Anthrazit und Koks mit 0,7 Million (0,4 Million) usw. In der russischen Einfuhr aus Frankreich standen Maschinen und Apparate mit 1,8 Million Rubel (1,2 Million) an erster Stelle. Ferner wurden Aluminum für 0,99 Million (—), Elektromaschinen und Apparate für 0,15 Million (0,08), Maschinenteile für 0,17 Million (0,6 Million) usw. eingeführt.

Das neue russisch-französische Handelsabkommen sieht für 1934 Sowjetbestellungen in Frankreich für 250 Millionen Frank, d. s. rund 42 Millionen RM. vor. Durch die Übernahme dieser Verpflichtung haben die Russen dem französischen Wunsch nach einem gewissen Ausgleich der Handelsbilanz Rechnung getragen. Bei den russischen Bestellungen kommen u. a. Aufträge auf Stahl in Frage, die voraussichtlich in erster Linie in Lothringen vergeben werden dürften. Daneben sind Bestellungen auf Flugzeugmotore, Elektromaschinen, Buntmetalle usw. zu erwarten. Das französische Rußlandsgeschäft wird indessen unter dem neuen, nur auf ein Jahr abgeschlossenen Abkommen zunächst in relativ bescheidenen Grenzen bleiben. Bemerkenswert ist, daß die Franzosen Rußlandskredite nur bis zu einer Höchstdauer von 22 Monaten zugestanden haben, während Deutschland den Sowjetbestellern bekanntlich Kredite bis zu 28,8 Monaten einräumt. Die Sowjetregierung wird unter dem neuen Abkommen ihre Ausfuhr von Erdölprodukten, Anthrazit, Holz und einigen anderen Waren nach Frankreich steigern können. Günstig sind vor allem die Aussichten des Erdölabsatzes.

Deutschlands Einfuhrkontingente für französische Waren.

Im Reichsgesetzblatt ist eine Verordnung der Reichsregierung erschienen, wodurch Einfuhr-Kontingente für eine Reihe französischer Waren eingeführt werden. Die Verordnung wird von seiten der Reichsregierung mit der Notwendigkeit der Wareneinschränkung aus Frankreich begründet angesichts der Tatsache, daß Frankreich Wareneinfuhr-Kontingente für deutsche Waren festgesetzt hat.

Polens Handel mit der Sowjetunion.

Der Bevollmächtigte der Sowjetregierung Firsow ist nach Warschau gekommen, um mit den Vertretern der Gesellschaft „Polros" und „Sowpoltorg" über den Export- und Importplan für 1934 zu verhandeln. In der ersten Sitzung wurde die Durchführung des Planes der Sowpoltorg für das abgelaufene Jahr 1933 besprochen. Es war sowohl in der Ausfuhr polnischer Waren nach der Sowjetunion wie auch bei der Einfuhr von dort kommender Waren nach Polen gegenüber dem Jahr 1932 eine Verbesserung zu verzeichnen. Der Umfang der Transaktionen war in beiden Jahren gleich groß vorgesehen, während aber im Jahre 1932 nur 55 Prozent des Planes der Einfuhr aus der Sowjetunion durchgeführt wurden (6,9 Millionen statt 12,5 Millionen Złoty), wurden im Jahre 1933 72 Prozent des Planes erfüllt, nämlich 7,2 Millionen von den veranschlagten 10 Millionen. Die Ausfuhr aus Polen nach Sowjetrußland ist im Berichtsjahre im Vergleich zu 1932 bedeutend stärker gestiegen. In beiden Jahren sollte die Ausfuhr 18,3 Millionen Złoty betragen, im Jahre 1932 betrug sie jedoch nur 7,8 Millionen oder 43 Prozent, im Jahre 1933 dagegen 15 Millionen Złoty oder 82 Prozent des Voranschlages. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die Ausfuhr Polens nach der Sowjetunion 1932 nur um 921 000 Złoty höher war als die Einfuhr, im Jahre 1933 jedoch um 7,8 Millionen Złoty. Die Steigerung der Ausfuhr Polens ist vor allem darauf zurückzuführen, daß der „Sowpoltorg" eine Reihe von Waren exportiert, die vordem nicht ausgeführt wurden. So z. B. Strümpfe (1,12 Mill. Złoty), Wollgarne (1,3 Mill. Złoty), Textil- und Galanteriewaren, Trikotagen, Mäntel, Mützen, Sohlenleder, aber auch Speck und Zucker. Der Plan für 1934 sieht eine Erweiterung der Ein- und Ausfuhr vor, deren Höhe jedoch noch nicht festgesetzt wurde.

Schwierigkeiten beim Verzollen in Gdingen.

Aus Gdingen gelangen Klagen darüber in die Öffentlichkeit, daß es im Gdinger Hafen nur ein Zollamt gibt, das überdies räumlich sehr beengt ist. Die Amtshandlungen der Zollbeamten in den oft recht weit voneinander entfernten Lagerhäusern erfordern sehr viel Zeit, so daß die Beamten Überstunden machen und die Firmenvertreter viel Zeit verlieren müssen. In der polnischen Presse wird Abhilfe dieses Übelstandes durch Errichtung von Nebenstellen des Hauptzollamtes im Hafen gefordert.

Polens Eierexporteure fordern Ausfuhrprämien. Vertreter der Handelskammern und der Organisationen der Eierexporteure tagten in Warschau, um über die Möglichkeiten der Aufrechterhaltung der Eierausfuhr aus Polen zu beraten. Es wurde beschlossen, der Regierung in einer Denkschrift die Notwendigkeit einer Unterstützung der Eierausfuhr darzulegen und zu fordern, daß diese Unterstützung, die man sich in Form einer Ausfuhrprämie denkt, in einer bestimmten Höhe und für eine bestimmte Zeit gewährt wird, um eine rationelle Kalkulation vornehmen zu können. Ebenso wurde die Gründung einer eigenen Vertretungsorganisation beschlossen, um neue Absatzgebiete zu suchen und die vorhandenen gründlich zu bearbeiten.

Firmennachrichten.

Posen (Poznań). In Sachen des Vergleichsverfahrens über das Vermögen der Bank Likwidacyjno-Kredytowy Sp. Akc. in Posen, Al. Marcinkowskiego 19 (früher Polski Bank Handlowy) ist eine Gläubigerversammlung für den 29. Januar 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 45, anberaumt worden.

v. **Culm** (Chełmno). Zwangsversteigerung des in Kokocko, Kreis Culm, belegenen und im Grundbuch Kokocko, Band 2, Blatt 37, auf den Namen des Fryderyk Gofer eingetragenen Grundstücks von 11,99,11 Hektar (mit Gebäuden, sowie lebendem und totem Inventar) am 14. Februar 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 13. Schätzungspreis 12 096,04 Złoty.

h **Löbau** (Lubawa). Über das Vermögen der Spółdzielni Mleczarskiej in Rakwitz (Rakowice) ist das Konkursverfahren eingeleitet. Zum Verwalter der Konkursmasse wurde Johann Kelch aus Löbau bestimmt. Termine: 29. Januar und 28. März, im Burggericht.

Roosevelts Finanzpläne.

Washington, 15. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Präsident Roosevelt und Finanzminister Morgenthau verhandelten am Sonntag abend zwei Stunden lang mit den demokratischen und republikanischen Mitgliedern des Ausschusses für Bank- und Währungsfragen. Gegenstand der Beratungen war:

1. die Überführung des sämtlichen in der Union befindlichen Goldes in das Eigentum der Bundeskasse, und
2. Umwertung des Goldgehalts des Dollars.

Roosevelt wird dem Kongreß eine Botschaft vorlegen, die sich mit diesen Fragen eingehend befaßt. Wie verlautet, haben sich Maßnahmen zur Devalvation erforderlich erwiesen, um der Bundeskasse, die innerhalb der nächsten fünf Monate einen Fehlbetrag von sieben Milliarden Dollar decken muß, einen größeren Gewinn durch Beschlagnahme der 3½ Milliarden gemünzten Goldes aus den Kassen der Reservebanken zuzuführen, um ferner den Kredit der Bundesregierung für die kommenden Anleiheoperationen zu stärken und schließlich, um den Banken und Privatpersonen, die sich an kurz- und langfristigen Anleihen beteiligen möchten, eine gewisse Sicherheit hinsichtlich der Stabilisierung zu gewährleisten. Die Bundesregierung wird den Reservebanken die 3½ Milliarden Dollar zum Parikurs abkaufen, um sodann durch Devalvation des Dollars einen großen Gewinn zu machen. Gleichzeitig wird der Dollar damit eine Höhe erreicht haben, die weitere Schwankungen so gut wie ausschließt, so daß die Banken und das Publikum durch die ihnen später zum Ankauf angebotenen Regierungsobligationen ein ziemlich sicheres Bild haben werden.

Man nimmt an, daß der Kongreß die Vorlage billigen werde.

Die Einnahmen der Landwirtschaft in USA.

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Washington:

Das amerikanische Landwirtschaftsministerium berechnet den Gesamtwert der von den amerikanischen Farmern im Jahre 1933 eingebrachten Ernten unter Zugrundelegung der Marktpreise mit 4077 Millionen Dollar gegen 2880 Millionen Dollar 1932, 4102 Millionen Dollar 1931 und 8088 Millionen Dollar 1929. Die starke Wertsteigerung des letzten Jahres, die sich danach gegenüber 1932 auf rund 1,2 Milliarden Dollar oder auf 42 Prozent stellt, ist ausschließlich den eingetretenen Preiserhöhungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse zuzuschreiben, während die mengenmäßigen Ernteerträge 1933 im großen und ganzen weiter beträchtlich zurückgegangen sind. Der Gesamtertrag der 10 wichtigsten Ernten der Vereinigten Staaten, die annähernd 90 Prozent der Anbauflächen des Landes umfassen, war im letzten Jahre um rund 18 Prozent geringer als 1932 und hat damit den niedrigsten Stand der letzten 30 Jahre erreicht, der Wert dieser Ernten ist dagegen gegenüber 1932 um 823 Millionen Dollar oder um 62 Prozent auf 2153 Millionen Dollar gestiegen.

So hat sich beispielsweise der Ertrag sämtlicher Getreideernten von 2907 auf 2330 Millionen Bushels verringert, ihr Verkaufswert dagegen von 559 auf 918 Millionen Dollar erhöht. Die Weizenernte zeigt mit insgesamt 527 Millionen Bushels gegenüber 1932 einen Minderertrag von 217 Millionen Bushels, während ihr Verkaufswert dessen ungeachtet von 238 auf 358 Millionen Dollar gestiegen ist. Ebenso ist auch die Haferernte von 1247 auf 722 Millionen Bushels zurückgegangen, ihr Verkaufswert dagegen von 167 auf 220 Millionen Dollar gestiegen. Die Baumwollernte hat, obwohl 10 Millionen Acker auf Grund des Anbaubeschränkungsprogramms der Agricultural Adjustment Administration unbebaut geblieben sind, von 13 002 000 auf 13 177 000 Ballen leicht zugenommen, der Verkaufswert dieser Ernte ist dabei jedoch um annähernd zwei Drittel von 372 auf 618 Millionen Dollar gestiegen. Der Wert der Kartoffelernte hat sich bei einem mengenmäßigen Ertragsrückgang um etwas über 11 Prozent von 126 auf 223 Millionen Dollar, also um 77 Prozent erhöht. Die Tabakernte hat dem mengenmäßigen Ertrag nach um 36 Prozent von 1023 auf 1396 Millionen Lbs, dem Verkaufswert nach dagegen um 69 Prozent von 107 auf 181 Millionen Dollar zugenommen.

In den angeführten Wertangaben sind übrigens die Sondereinnahmen nicht einbegriffen, die der amerikanischen Landwirtschaft in Gestalt von Prämien für Anbaubeschränkungen aus dem Fonds der Agricultural Adjustment Administration zugeflossen sind. Diese Einnahmen beliefen sich im letzten Jahre ungefähr auf 300 Millionen Dollar, wovon 158 Millionen Dollar allein den Baumwollpflanzern und 102 Millionen Dollar dem Weizenbau zugeflossen sind.

Zwangsmaßnahmen gegen die Bauernschaft in Sowjetrußland.

Im Gegensatz zum Vorjahre ist der bäuerliche Markthandel mit Getreide in letzter Zeit bereits in einer ganzen Reihe von Gebieten von der Sowjetregierung freigegeben worden. Obgleich von den zentralen Sowjetbehörden betont worden ist, daß der Ankauf des auf den Markt gelangenden bäuerlichen Getreides durch die Genossenschaften in diesen Gebieten auf dem Prinzip der Freiwilligkeit beruhen und der Anreiz für die Bauernschaft zum Verkauf ihres Getreides an die Genossenschaften darin bestehen soll, daß sie dadurch die Möglichkeit erhalten, sich in den Genossenschaftsläden die dringend benötigten Konsumwaren zu beschaffen, sind die lokalen Parteiorganisationen und Sowjetbehörden in verschiedenen Gebieten wiederum zu Zwangsmaßnahmen geschritten.

So wird aus dem Mittelwolgagebiet berichtet, daß dort die Parteiorganisationen der einzelnen Bezirke den Kollektivwirtschaften und einzelnen Kolchosmitgliedern die Verpflichtung auferlegt haben, bestimmte Getreidemengen an die Genossenschaften zu verkaufen. In einem Bezirk haben die Dorfsowjets sogar besondere „außerordentliche Stäbe" gebildet, die die Kolchosmitglieder zu sich zitiert und ihnen mitgeteilt haben, wieviel Getreide sie an die Dorfgenossenschaften zu verkaufen haben. Ähnliche Zwangsmaßnahmen sind auch in anderen Bezirken zu verzeichnen. Alles dies hat naturgemäß den Getreidehandel sehr ungünstig beeinflußt. In der gleichen Richtung wirkt auch die schlechte Versorgung der Dorfgenossenschaften mit Industriewaren. Nach Angaben des Konsumgenossenschaftsverbandes des Mittelwolgagebiets sind für den Getreideankauf Industriewaren für 21 Mill. Rbl. nach dem Gebiet dirigiert worden. diese Waren seien jedoch zum größten Teil auf den Lagern des Genossenschafsverbandes und der Industrievereinigungen „eingefroren". Viele Dorfgenossenschaften haben überhaupt keine Waren, besonders fehlt es den Genossenschaften an so wichtigen Bedarfsartikeln, wie Seife, Zucker und Glas. Ferner wird aus einigen Bezirken berichtet, daß seitens der Genossenschaften die Auszahlung des Geldes an die Bauern für das von diesen verkaufte Getreide verzögert wird. Naturgemäß trägt auch dieser Umstand dazu bei, die Bauernschaft vor dem Verkauf des Getreides an die Genossenschaften zurückzuhalten. Auf den Märkten des Mittelwolgagebiets wird der Brotgetreidehandel nur in ganz geringem Umfange betrieben, vielmehr erfolgt er hauptsächlich unter der Hand, in den Wohnungen, an den Zufahrtswegen zu den Märkten usw.

Die Naphthaproduktion in Polen. Die Ausbeute an Rohölen betrug im November 4423 Zisternen brutto gegen 4604 im Oktober. An Erdgasen wurden 38,6 Millionen cbm (38,0) gewonnen. Die Erdölpreise sind gestiegen. Für die 10-Tonnen-Zisterne Boryslawer Herkunft wurden 1650 Złoty bezahlt gegenüber 1600 im Oktober. Für 1 cbm Gas wurden 4,55 Groschen erzielt. Tätig waren 679 Anlagen mit 8652 Arbeitern (677 und 8625). An Naphthaerzeugnissen wurden im einzelnen hergestellt an Benzin 621 Zisternen, Naphtha 1697, Gas und Heizölen 832, Schmierölen 733, Paraffin 231 und andere 133. Für den Landesverbrauch wurden 3282 Zisternen (3246) und für die Ausfuhr 2303 (2676) versandt. Die Vorräte in den Raffinerien betrugen am 30. November 18 823 Zisternen (31. Oktober 19 979). Es waren 34 Werke mit 3572 Arbeitern in Betrieb.

Der Verband der polnischen Portland-Zementfabriken soll nach dem Wunsch der Betriebe der Zementindustrien in Polen erhalten bleiben. Am 15. Januar soll eine Versammlung der Industrievertreter stattfinden, in der die Reorganisation des Verbandes besprochen werden soll. Die beiden Vorsitzenden sollen zurücktreten und ein neuer Vorstand gewählt werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 15. Januar auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 13. Januar. Danzig: Ueberweisung 57.76 bis 57,88, bar 57.77–57,89. Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46.90 bis 47.30. Prag: Ueberweisung 382,00. Wien: Ueberweisung 79.25. Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 58.05, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 28,93.

Warschauer Börse vom 13. Januar. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,75, 124.06 — 123.44, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,65, 358,55 — 356,75, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen — London 28.88, 29 02 — 28,75, Newyork 5.66, 5,69 — 5,63, Oslo —, Paris *), 34,96 — 34,79, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172.27, 172,70 — 171,84, Tallin —, Wien — Italien 46,70, 46,82 — 46,58.

*) Paris Umsätze 34,88–34,87½.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,35.

Berlin, 13. Januar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,672–2,678, London 13,585–13,615, Holland 168.53–168 87, Norwegen 68 33 bis 68,47, Schweden 70,13–70,27, Belgien 58,29–58.41, Italien 22,00 bis 22,04, Frankreich 16.42–16,46, Schweiz 81.12–81.28, Prag 12,46 bis 12,48, Wien 47,20–47,30, Danzig 81,47–81,63, Warschau 47,10–47,30.

Züricher Börse vom 13. Januar. (Amtlich.) Warschau 58,05, Paris 20,24¼, London 16,76, Newyork 3,29¼, Brüssel 71,85 Italien 27,06¼, Spanien 42 65, Amsterdam 207.65, Berlin 122,60, Wien offiziell 72,83, Noten 57,65. Stockholm 86,45, Oslo 84,20, Kopenhagen 74,85, Sofia —, Prag 15.34, Belgrad 7,00, Athen 2,93, Konstantinopel 2,47, Bukarest 3,05, Helsingfors 7,42, Buenos Aires —, Japan 100,00.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,60 Zł., do. Kanada 5,59 Zł., 1 Pfd. Sterling 28,66 Zł., 100 Schweizer Franken 171,59 Zł., 100 franz. Franken 34,73½ Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden —,— Zł., Ital. Lire 46,42 Zł., Belgisch Belgas 128,25 Zł., holländischer Gulden 356,25 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 13. Januar. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 54–54,25 G., 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (1 Dollar = 5,70¼) 48,50 G., 4½proz. Gold-Dollar-Pfandbriefe der Posener Landschaft 42 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 41 B., 4½proz. Roggen-Pfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 42 B. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrag, B. = Anegbot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 15. Januar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	14.50	Roggenkleie	35 to	9.75
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Speiseerbsen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnen-		
Weizenm. 65%	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	14.25–14.50	Bohnen	—.—
Weizen	17.75–18.25	Serradella, neu	12.50–13.50
Braugerste	14.50–15.50	Gelbklee, abgesch.	90.00–100.00
Mahlgerste	13.50–13.75	Weißklee	80.00–100.00
Hafer	12.25–12.50	Rotklee	170.00–200.00
Roggenmehl 65%	21.00–21.75	Fabrikkartoff.p.kg%	0.19
Weizenmehl 65%	30.50–32.00	Leinkuchen	19.00–20.00
Roggenkleie	9.75–10.50	Rapskuchen	15.50–16.50
Weizenkleie, fein	10.25–10.75	Sonnenblumenkuch.	19.00–20.00
Weizenkleie, grob	11.00–11.50	blauer Mohn	52.00–55.00
Winterraps	40.00–42.00	Senf	32.00–34.00
Peluschken	12.50–13.50	Leinsamen	35.00–37.00
Felderbsen	15.00–17.00	Wicken	12.50–13.50
Speiseerbsen	19.00–20.00	Netzeheu, lose	6.00–6.50
Viktoriaerbsen	21.00–25.00	Netzeheu gepreßt	7.00–7.50
Folgererbsen	20.00–22.00	Roggenstroh, lose	1.25–1.50
blaue Lupinen	5.00–6 00	Roggenstroh, gepreßt	1.75–2.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	365 to	Fabrikkartoffel	75 to	Hafer	7½ to
Weizen	215 to	Speisekartoffel	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	130 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	165 to	weißer Mohn	— to	Mischkuchen	— to
Roggenmehl	63 to	Futtererbsen	— to	Leinsamen	— to
Weizenmehl	38 to	Weißklee	— to	Mohnkuchen	— to
Viktor.-Erbs.	15 to	Schwedenklee	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Folger-Erbs.	— to	Gelbklee	— to	Nudeln	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Wicken	— to
Roggenkleie	20 to	Wundklee	— to	Rübensamen	— to
Weizenkleie	20 to	Gerstenkleie	— to	Schafwolle	— to
BlaueLupinen	— to	Serradella	— to	Gemenge	25 to
Kartoffelflock.	— to	Klee	— to	Sonnenblum.	— to

Gesamtangebot 1249 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	602,5 to	14.75
	30 to	14.68½

Richtpreise:

Weizen	18.00–18.50	Klee, gelb, ohne Schalen	90.00–110.00
Roggen	14.50–14.75	Senf	33.00–35.00
Gerste 695–705 kg	14.25–14.50	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Gerste 675–685 kg	13.75–14 00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Braugerste	15.00–15.75	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Einheitshafer	12.25–12.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Futterhafer	—.—	Heu, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	19.50–21.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	27.00–31.50	Netzeheu, lose	—.—
Weizenkleie	10.50–11.25	Netzeheu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	11.25–11.75	Blauer Mohn	49.00–54.00
Roggenkleie	10.00–10.75	Leinkuchen	18.50–19.50
Winterraps	45.00–46.00	Rapskuchen	16.00–16.50
Sommerwicke	14.00–15.00	Sonnenblumenkuchen 46–48%	18.50–19.50
Peluschken	14.00–15.00	Sojaschrot	23.00–23.50
Viktoriaerbsen	22.00–26.00		
Folgererbsen	—.—		
Fabrikkartoff.p.kg%	—.—		
Seradella	13.00–14.00		
Klee, rot	170.00–220.00		
Klee, weiß	70.00–100.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1420 to, Weizen 423 to, Gerste 467 to, Hafer 15 to, Roggenmehl 75 to, Weizenmehl 95 to, Roggenkleie 50 to, Weizenkleie 15 to, Viktoriaerbsen 107.5 to, gelbeLupinen 30 to, Senf 17.8 to, Leinkuchen 32,5 to, Rapskuchen 15 to, Sonnenblumenkuchen 20 to, Weißklee 3,1 to, Seradella 30.5 to, Raygras 4 to, Raps 20 to, Kartoffelmehl 15 to, Peluschken 15 to, Kartoffelflocken 15 to, Sirup 5 5 to, Fabrikkartoffeln 255 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Mahl- und Braugerste beständig, für Weizen schwach.